



Wach in Betrachtung. Gedulde dich, falls im Verlauf der...

Nach den letzten eingetragenen Meldungen ist der große...

Das Hauptquartier der Nationalisten besetzt

Bombay, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Hauptquartier...

Derzeit ist Revoltisch

Wegen Belands Pan-Europäer

Paris, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herzot...

Man habe vielleicht, so fährt Herzot fort, auf dem Gebiet...

Sonderbare Rede für einen Nazifisten

Groeners Rede zum Wehretat - Er fordert weitere Ausblähung des Wehretats Sozialdemokratische Ablehnung

Berlin, 21. Mai. (Eigener Bericht.)

In Reichstags wurde zunächst der Gesetzentwurf über die...

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichs...

Reichswehrminister Groener:

In der Presse des Auslandes, ja sogar in unserem eigenen...

Der Minister geht dann auf die einzelnen Kapitel des Etats...

Abg. Schäfer (Soz.):

Günstigerweise ist die Reichswehr, wie der Minister sagt...

Wir sind gegen die völlige Ausschöpfung aller Rüstungs...

Der Reichswehrminister hat im Ausschuss von Zusicherungen...

Rekrutierungsmethoden sind immer noch...

Die Beziehungen der Reichswehr zu...

Abg. v. Lettow-Vorbeck (Dnat.): Unregelmäßigkeiten...

Abg. Erving (Z.): Die Kollage im Osten und die...

Abg. Rippenberger (Komm.): Hundert Millionen werden...

Die Lügen über Otto Braun

Er lehnt die Aufhebung des Stahlhelmbotes ab...

Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrer-Roman von André Kreuze...

Copyright by Büchergilde Gutenberg Berlin

[Nachdruck verboten]

Hundertneun Stunden und dreißig Minuten. Ich komme...

Jetzt lagen noch zweiundzwanzig Mann im Rennen...

Rad an Rad hatte die tapfere zwölfte Mann starke...

Rechts, jenseits der violetten und rosafärblichen...

Da vorhielt kurz vor dem Gipfel Reifenschaden gehabt...

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Perpignan...

Die Kontrolle war sehr leicht. Um Mirralda zu begrüßen...

„Was ist das für ein Mann?“, fragte einer der...

„Das ist ein Mann, der sich nicht scheut, die Schwere...

„Was sind gerade nach seinem Guiz da angekommen?“,...

„Was er hat was getan?“, fragte einer der...

„Die anderen beten zu und machen sich Notigen.“...

„Crouse war durch einen Reifenschaden zurückgefallen,...

„Ich sah auf dem Weg zum Guiz ein Radfahrer,...

„Ich sah hundert Meter am Feld heran, wolle die...

Kurve an der Dorfbrücke nehmen, hatte aber plötzlich...

„Die Brücke ist doch ziemlich hoch, wenn ich mich gut...

„Ungefähr fünf Meter! Leider aber ist gerade unter dieser...

„Hat er sich nichts gebrochen?“, fragte einer der...

„Nichts! Wir glaubten ihn bestimmungslos - Frau...

„Seine und Hände bluteten. Der arme Crouse, der immer...

„Emil, los geh auf!“, rief einer der...

„So steht er auf!“, sagte Boust und schritt ein bides...

„Auf den Beinen!“, rief einer der...

„Hier, der mir ein Hinterrad pumpt kann?“, rief er in die...

„Was weißt du denn im Rückstand?“, erkundigte sich...

„Die Bleistifte zerfallen übers Dapier.“...

„Dieser Mann hat eine tolle Babbin, Zellen und...

„Denn ich hab er wieder mit den Journalisten.“...

„Ich hab die Tarascan-Kriege mit ihm gefahren. Die...

# Böh seines Amtes enthoben

Grüner will Böh richten — und sein Nachfolger werden  
Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg hat am Mittwoch die Amtsenthebung des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böh verfügt. Damit ist dem Disziplinargericht die Klärung des Gehalts der Hälfte verbunden. Entschieden jedoch das Oberverwaltungsgericht als Berufungsinstanz zugunsten des Böh, so wird ihm die gelperrte Summe nachgezahlt.  
Den Vorsitz des Disziplinarsenats des Oberverwaltungsgerichts, das für die Berufungsverhandlung zuständig ist, führt Senatspräsident Grüner. Dieser Grüner wurde vor drei Monaten ohne besonderes Verfahren von dem Vorsitz der SPD, aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. In welcher Richtung sich Herr Grüner inzwischen bewegt hat, ob er Nationalsozialist geworden ist, ist nicht bekannt. Aber es ist kein Geheimnis, daß er schon vor Monaten um die Nachfolge des Berliner Oberbürgermeisters Böh bemüht und bereits damals seinen Kreisen über Böh und die Berliner Stadtverwaltung in der häufigsten Weise geurteilt hat. Grüner hat dabei zu demselben Ergebnis, über Böh zu Gericht zu sitzen, zu können und seinerzeit über den „Fall Böh“ in der „Völkischen Weltanschauung“ mit der Behauptung auf Kriegsfuß stehen und jedes Maß an Obsequenz vermissen lassen. Soll dieser Mann jetzt im Disziplinarsenat über Böh urteilen? Man sollte eigentlich annehmen, daß ein Richter, dem auch nur die geringste Vorurteil wie Herr Grüner gemacht werden können, von sich aus wegen Besorgnis der Befugnis im dem über Herrn Böh zu sitzenden Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts nicht sitzen würde. Aber Herr Grüner...?

## Die Urteilsbegründung

Das Urteil des Disziplinargerichtshofes gegen den Berliner Oberbürgermeister wurde von dem Vorsitzenden des Gerichts in mündlicher Begründung hauptsächlich mit der Begründung begründet. Diese Urteile stelle einen Vorbehalt, der einem Oberbürgermeister, einem Beamten in gleicher Stellung, nicht hätte passieren dürfen. In der Frage der mangelnden Dienstfähigkeit könne sich dagegen das Gericht der Disziplinargewalt nicht anschließen. Die Darlegung der Gründe zwischen den Geschwister Klare und der Stadtbank, wie die mit diesem Komplex zusammenhängenden anderen Geschäfte, seien nicht Sache des Oberbürgermeisters gewesen. Dagegen hätte Oberbürgermeister Böh dem Zeitpunkt an, als er durch den verstorbenen Oberbürgermeister Schallbach, dem Leiter des Geschäftsbereiches, auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht worden sei, seine Pflicht gehabt, energisch durchzugreifen. Wenn auch der mangelnde Dienstfähigkeit vorüberhandeln sei und heute mehr zu seinen früheren Belohnungen stehen könne, glaube der Gerichtshof diese Auslage, da Schallbach von Oberbürgermeister Böh nicht eifrig vernommen worden sei. Die Berufung des Oberbürgermeisters Böh gegen das Urteil wird dem Oberverwaltungsgericht verhandelt. Es ist ihm damit zu rechnen, daß die Verhandlung vor dem Frühjahr nächsten Jahres stattfindet. Bis dahin erhält Oberbürgermeister Böh sein volles Gehalt. Da nach der ganzen Sachlage die Regelung der Oberbürgermeisterfrage nicht vor der Berufungsverhandlung stattfinden kann, wird die Reichshauptstadt noch ein weiteres halbes Jahr ohne Stadtoberhaupt sein. Mit seinem der neuerdings wieder zu Tausenden als Oberbürgermeister in den Vordergrund der Debatte gerückten Amtsenthebung ist nun den zuständigen Berliner Instanzen überlassen worden. Alle dem widersprechenden Angaben sind auf freier Erfindung.

Dr. „Vorwärts“ bemerkt zu dem Urteil gegen Böh: „Was das Urteil selbst betrifft, so spiegelt es zweifellos die stimmungsgemäße Stellungnahme weiterer Volksteile zu gewissen schmerzhaften Vorgängen in der Berliner Stadtverwaltung richtig ab. Eine andere Frage jedoch ist, ob dem Anteil des Oberbürgermeisters an dem Gesamtverschulden gerecht wird. Die Frage gewissenhaft nachzuprüfen, wird Sache des Oberverwaltungsgerichtes sein. Das Urteil ist widerspruchsvoll, da an der Ehre des Berliner Stadtoberhauptes nichts, an seiner Person aber zwei Drittel übrig läßt. Ist es so, wie das Urteil schließt, und hat er das getan, was man ihm vorwirft, so versteht man nicht, daß er dafür bis zu seinem Lebensende 20.000 Mark jährlich belohnt werden soll. Läßt sich aber belohnt die Belohnung von zwei Drittel seiner Pension als „rechtfertigen“, so kann sein Verhalten nicht in dem unwürdig und verdammenswert gemein sein, wie es das Urteil den Anschein hat. Es wird Aufgabe des Oberverwaltungsgerichtes sein, diesen offensichtlichen Widerspruch im Disziplinarsenat nach der einen oder nach der anderen Seite hin zu bereinigen.“

# Thüringen antwortet

Weimar, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Die thüringische Regierung hat am Mittwoch — Tage nach dem Empfang des Schreibens — ihre Antwort in dem inzwischen veröffentlichten Schreiben des Reichsinnenministers vom 12. Mai nach Berlin übermittelt. Der Inhalt ist „freundschaftlichem“ Tone gehalten und u. a. Hinweis enthalten, daß die Ernennung der neuen Polizeidirektoren von der thüringischen Regierung einstimmig, d. h. mit Zustimmung der Volksparteier im Kabinett, erfolgt ist.

# Der Lübecker Calmette-Scandal

Dr. Moses verlangt im Reichstag sofortige Amtsenthebung der schuldigen Ärzte  
Im Haushaltsausschuß des Reichstages erregte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Moses am Mittwoch die Aufmerksamkeit der Abgeordneten durch seine scharfe und steifbare Forderung. Das Gesundheitsamt Lübeck wurde durch die Untersuchung, daß es behauptet, anderen Ländern, besonders in Frankreich, seien gute Erfahrungen mit dem Mittel gemacht und keine Schädigungen beobachtet worden. Besonders verwirrend ist es, wenn es stimmt, auch die Lübecker Hebammen das Mittel ausgehändigt zu haben. Es ist auch nicht wahr, daß im Ausland keine Schädigungen durch das Mittel beobachtet wurden. Vielmehr habe eine große Anzahl bedeutender Forscher und Ärzte in Frankreich das Calmette-Verfahren in seiner gefährlichen Abart abgelehnt. In der letzten Sitzung der Kommission in Paris seien derartige Todesfälle vorgekommen, daß die geburtsärztliche und die Hebammenvereine, die Calmette-Injektion noch weiter annehmen. Auch das Wiener Gesundheitsamt habe die Anwendung des Verfahrens abgelehnt, da es keine Angehörigkeit nicht mit absoluter Sicherheit erweisen ist. Tierversuche in Düsseldorf hatten ergeben, daß das Calmette-Serum in der vorliegenden Zusammensetzung niemals Menschen verwunden finden kann. Das Vorgehen des Lübecker Gesundheitsamtes bedürfte der schärfsten gerichtlichen Klärung. Noch immer seien die Verantwortlichen im Amt und informierten die Presse in der öffentlichen Weise. Das sei aus wie Ablenkungsmanöver. Man solle einen Weichensteller oder Lokomotivführer bei einem Eisenbahnunfall mit 10 Toten und 60 Verwundeten passieren, wenn nach 12-14tägiger Arbeitszeit im Moment der Ermüdung etwas verfahren hätte? Was wäre einem Heilwagen bei solcher Kupplungserfolge passiert? Die Lübecker müssen sofort ihres Amtes enthoben werden, denn sie sind als unzulässig erachtet.

# Vor der Vereinigung zwischen Demokraten und Volkspartei?

Volksparteier nehmen an einem demokratischen Parteitag teil  
Auf dem demokratischen Landesparteitage für Baden, der am Sonntag in Lahr abgehalten wurde, konnten beim Empfangsabend maßgebliche Vorstandsmitglieder der Deutschen Volkspartei in Baden begrüßt werden. Darüber hinaus hat der Parteitag gegen eine erhebliche Minderheit eine Entschließung angenommen, nach der bei den nächsten Kommunalwahlen in Baden eine gemeinsame Liste zwischen Demokraten und Volkspartei aufgestellt werden soll. Da man nicht annehmen kann, daß die Volkspartei sich von dem demokratischen Parteitag fernhalten wird, so ist die Vereinigung beider Parteien hienieden. Wie wir weiter erfahren, soll es in der Mittwochsitzung der demokratischen Reichstagsfraktion zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Fraktionsmehrheit und dem Abg. Lemmer, dem Begründer des „Sozialrepublikanischen Kreises“, gekommen sein. Man nimmt an, daß bei dem demokratischen Parteitag ein Antrag auf die Vereinigung der beiden Parteien in Halle zusammentritt, die Parteileitung die Auflösung des „Sozialrepublikanischen Kreises“ verlangen wird.

# Wie der deutschnationale Spahn verleumdet

Er verbreitet den gemeinsten Tratsch über die Kinderstunde  
In der Abenddiskussion des Haushaltsausschusses kam es bei der fortgesetzten Beratung des Reichsinnenministeriums zu einem Zwischenfall zwischen dem deutschnationalen Abgeordneten Spahn und der Sozialdemokratischen Fraktion. Spahn sprach von einem Treiben in den Lägern der sozialistischen Kinderfreunde und daß infolge dieses Treibens die Kinderstunde nicht mehr an den Boden kommen könnten. Sozialdemokratische Abgeordnete nannten in großer Erregung den Abg. Spahn einen Verleumder. Der deutschnationale Abg. Berndt verlangte, daß diese Jurufe gerügt wurden. Abg. Spahn gab zu, daß die Jurufe unparlamentarisch gewesen seien, das Verhalten Spahns sei aber parlamentarisch nicht zu tadeln. Er verlangt, daß der Abg. Spahn sofort seine schmerzlichen Behauptungen beweise. Außer der Reihe erhielt Spahn das Wort, konnte aber nichts anderes vorbringen, als einige längere bekannte Zitate aus Zeitungen, ferner die Anfrage des Zentrums im preussischen Landtag und schließlich Gerüchte, die er in Andernach gehört haben will. Unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses gab Loewenstein in Herrn Spahn die gebührende Antwort. Er machte unter anderem darauf aufmerksam, daß im Kinderlager zu Nam ein in sich selbstiges Heiligtum gestanden habe. Nicht ein einziges Kind habe sich dagegen vergangen. Es sei Grundjahr der „Roten Felle“, die Heberzeugung jedes Menschen zu achten, auch diejenige ihres Gegners. Loewenstein habe ausdrücklich die Kinder darauf aufmerksam gemacht, daß die kleinen Mädele im Rheinlande der Bevölkerung heilig wären. Die auch von Spahn zitierten Vieder seien innerhalb der sozialistischen Bewegung nicht bekannt. Loewenstein verlas eine große Anzahl ernsthafter antwortender Kritiker aus katholischen Kreisen. Er schloß mit der Bemerkung: „Wer wie Herr Spahn mit religiöser Überzeugung mit der Ehrlichkeit des Historikers und der Wahrheit des Politikers ein solches Maß von Gemütsfreiheit in Anspruch nimmt, der ist wahrhaftig nicht zu beneiden.“

# Hermann Müller bleibt fest — Wirth ist schwach

Eine nette kleine Gegenüberstellung aus der Sitzung des Haushaltsausschusses  
Der Reichsminister des Innern stellte am Mittwoch in der Abenddiskussion des Haushaltsausschusses des Reichstages fest, daß Reichsminister Müller niemals mit dem Stahlhelm wegen der Aufhebung des Stahlhelmsverbots für Rheinland und Westfalen verhandelt habe. Zur Frage eines Reichsschulgesetzes meinte der Reichsinnenminister ironisch, daß der Reichsfinanzminister große Augen machen würde, wenn er mit einer so kostspieligen Gesetzgebung einverstanden käme.  
Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.), daß Briefe Dr. Wirths nach Thüringen nicht genügen, nachdem selbst der Reichswehrminister erst in der Mittwochsitzung des Reichstages wieder betont habe, daß er mit rücksichtsloser Energie gegen das Eindringen der Nationalsozialisten in die Reichswehr vorgehe. Freilich habe schon 1923 seinen Beamten gebrochen. Es sei endlich an der Zeit, daß Wirth aus seinen Worten die Konsequenzen ziehe.

Abg. Fröhlich (Thüringen) (Soz.) erinnerte daran, daß im Jahre 1923 Reichsminister Stresemann die Entfernung der Kommunisten aus der thüringischen Regierung gefordert habe, obwohl damals keiner der kommunistischen Minister wegen Hochverrats verurteilt worden sei.  
Freilich habe erwiesenermaßen als Beamter hochverräterische Organisationen geführt, habe falsche Pässe für Fremden ausstellen lassen, habe im Reichstag die Taten der Republik geschändet, habe im Reichstag behauptet, Stresemann sei vom Ausland bezahlt. Einen solchen Minister lassen sich die Thüringer Arbeiterklasse nicht gefallen.

# Sollen die Fememörder amnestiert werden?

Der entsprechenden Ermahnungen der Regierungsparteien  
Die hinter der Reichsregierung stehenden Parteien verhandelten am Mittwoch über eine anlässlich der Rheinlandräumung angeregte allgemeine Amnestie für politische Vergehen und Verbrechen. Es heißt, daß man eine Annäherung dahin erziele, auch die Fememörder und mit Ausnahme der Ministermörder alle wegen politischer Straftaten verfolgte Personen unter die Amnestie fallen zu lassen.  
Eine Besprechung der Regierungsparteien über das „Ermächtigungsgesetz zur Krediterleichterung der deutschen Wirtschaft“ soll zu einer Vereinbarung hienieden geführt haben, daß die Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte am 1. Januar 1931 aufgehoben wird. Ferner beabsichtigt man, den Emissionszins für Aktien (Kapitalertragssteuer) von vier auf zwei Prozent zu senken und die Emissionen auf ein Drittel, d. h. von 1/3 auf ein Prozent zu ermäßigen. Schließlich soll der Termin für die Liquidation der Bank für Industrieobligationen in die Hand der Regierung gelegt werden mit der Maßgabe, die Bank auch einer anderen Verwendung zuzuführen und die zur Verwaltung der Mittel für die Drucksache zu verwenden.

# RDV. verkauft Seilungsbetriebe

Weimar, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Die Kommunisten Groß-Thüringens stehen im Begriff, ihre Druckereienternehmen in Göttingen und Jena zu verkaufen. Die jenseitigen in Jena und Göttingen gedruckten Blätter sollen künftig in Erfurt gedruckt werden.

# Wirth zur Frage der Wehrverbände

Im Haushaltsausschuß des Reichstages führte Reichsinnenminister Dr. Wirth am Dienstag zur Frage der Wehrverbände u. a. aus:  
„Es kann sehr notwendig werden, daß die Frage der Wehrverbände — ich schließe keinen aus — bei der gegenwärtigen Erhöhung der politischen Leidenschaften in Deutschland einer Nachprüfung unterzogen werden muß. Unsere Aufgabe im Deutschen Reich, den Staatsbürger zu schützen, wird schließlich zur Unmöglichkeit gemacht, wenn politische Gruppen in Uniform und mit Abzeichen, gleichsam bewaffnete Gruppen einen Staat im Staate bilden. Ich weiß, daß mein Amtsoorgänger Severing in diesen Dingen viel radikaler dachte. So geht es nicht, daß in unserem Volk nicht nur Klasse gegen Klasse auf sozialistischem Gebiet steht, sondern, daß Gruppen gegen Gruppen befeindet gegeneinanderstehen. Die Vorkommnisse der letzten Wochen zeigen, wie erhitzt die Leidenschaften sind.“

# Preussischer Landtag

Berlin, 21. Mai. (Eigener Bericht.)  
Der Preussische Landtag genehmigte in seiner Mittwoch-Sitzung die Gesetzentwürfe über die Erweiterung der Stadtkreise Bielefeld und Trier. Dann bewilligte der Landtag 26 Millionen Zwischkredite für Rentenguts-Gründungen, davon 2 Millionen für Anlieger-Erdlungen. Ebnlich wurden in zweiter und dritter Lesung 11,3 Millionen für Meliorationen bewilligt.  
Die dritte Lesung des Haushaltsplans beginnt am Donnerstag.

# Nadolnys Schiebung erledigt

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß ein Wechsel in der Bezeichnung der Deutschen Botschaft in Moskau nicht beabsichtigt ist. Daß dieser Wechsel beabsichtigt war, kann nicht bestritten werden und wird auch nicht bestritten. Wir haben Anhaltspunkte dafür, daß man im auswärtigen Amt angeht die Kritik der sozialdemokratischen Presse von der auf Wunsch des deutschen Botschafters in der Türkei, Nadolnys, geplanten Schiebung abgekommen ist.

# Nach Oswald Mosleys Rücktritt

Erregte Auseinandersetzungen in der Fraktion der Arbeiterpartei  
London, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Die Mittwoch-Sitzung der Fraktion der Arbeiterpartei im Unterhaus fand im Zeichen des Rücktritts Sir Oswald Mosleys.  
Mosley verlas zu Beginn der Sitzung sein Rücktrittsgesuch. Es ist — wie verlautet — in einer Weise gehalten, die es MacDonald nicht mehr möglich macht, Mosleys Rücktritt zu verhindern. Mosley erklärte, sein Rücktritt sei darauf zurückzuführen, daß die Regierung sein Memorandum abgelehnt und ihrerseits keinen anderen geschlossenen Aktionsplan ausgearbeitet hätte. Er, Mosley, beabsichtige, im Unterhaus einen Antrag zur Arbeitslosenfrage einzubringen.  
Die letzte Erklärung Mosleys verursachte eine außerordentliche Erregung, da sie anzudeuten schien, daß Mosley entgegen seiner Erklärung vom Dienstag über seine fortwährende Loyalität gegenüber der Partei, jetzt mit der schärfsten Kritik der Regierung auf dem linken Flügel gemeinsame Sache zu machen gedenke. Nach einem Bericht des im allgemeinen ausgezeichneten unterrichteten liberalen Abendblattes „Star“, sprach Außenminister Henderson bei den Worten Mosleys wütend auf und erklärte mit großer Erbitterung, daß Mosleys Absicht auf ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung hinauslaufe. Nachdem die Fraktion hierauf die Frage der Parteidisziplin angeschnitten hatte, wurde beschlossen, eine neue Fraktionsitzung für Donnerstag einzuberufen.

Die Erregung, die Mosleys Rücktritt in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, veranlaßt den „Daily Herald“ zu der Forderung, das bisher geheim gehaltene Memorandum der Öffentlichkeit zu übergeben, obwohl es sonst nicht üblich ist, geheime Dokumente des Kabinetts zu veröffentlichen. Die Verwertung des Memorandums ohne Benachrichtigung der Öffentlichkeit über die Gründe, die die Regierung hierzu veranlaßt hätten, würde freundschaftlichen und unfreundlichen Kritikern der Regierung eine Waffe in die Hand.  
Mosley erklärte nach Beendigung der Fraktionsitzung, daß er es keineswegs auf ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung abgesehen habe. Er beabsichtige nicht, gegen die Regierung zu stimmen, oder sich bei Abstimmungen auch nur der Stimme zu enthalten. Der von ihm in Aussicht genommene Antrag zur Arbeitslosenfrage werde eine alternative Politik zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Sinne eines Memorandums darstellen.

# Der polnische Sejm einberufen

Warschau, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Der polnische Sejm ist von dem Sejmarschall Dajinski zum 23. Mai einberufen worden. Die Opposition dürfte bereits in der ersten Sitzung mit einem Mißtrauensantrag gegen die Regierung aufwarten.

# Der Kampf der Pariser Postbeamten

Paris, 22. Mai. (Eigener Junbericht.)  
Der französische Postminister hat am Mittwoch wiederum 16 Postbeamte ihres Amtes enthoben und 32 bis auf weiteres vom Dienst suspendiert. Er kündigt gleichzeitig an, daß er für den Fall eines neuen passiven Widerstandes der Streikführer und ihre Nachläufer ohne besondere Disziplinarverfahren bestrafen werde. Der sozialistische Parteiführer Leon Blum hat gegen diesen Eingriff in das Beamtenrecht sofort eine Interpellation in der Kammer eingebracht.

# Der Kampf der Pariser Postbeamten

Paris, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Der Kongress der Postbeamten-Gewerkschaft, die dem sozialistischen Gewerkschaftsring der CGT. angeschlossen ist, hat am Mittwoch mit seinen öffentlichen Beratungen begonnen.  
Schon kurz nach Beginn der Verhandlungen zeigte sich angeht die Maßnahmen zahlreicher Beamten durch die Regierung eine außerordentlich scharfe Kampfsituation. Eine Vertreterin des weiblichen Postpersonals sprach sich rücksichtslos für die Fortsetzung des Streiks aus. Vergeblich suchte der Generalsekretär der Beamten-Gewerkschaft, Maïhe, die Geister einigermaßen zu beruhigen. Man hielt ihm von mehreren Seiten vor, daß er wohl am besten über das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Beamten-unterschieden sein müßte, da auch er nach dem letzten Streik ohne weiteres aus dem Dienst entlassen worden sei.

# WERTHEIM

Freitag u. Sonnabend  
billige Lebensmittel

Sowohl Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

## Wurstwaren

Schweinesülze Pfund 0.60	Mettwurst
Rot- u. Leberwurst	Drauschweiger Art . . . Pfund 1.35
Halbesche . . . . . Pfund 0.75	Jagdwurst Mortadella Pfund 1.40
Knoblauchwurst Pfund 0.95	Zervelat, Salami
Sülzwurst . . . . . Pfund 0.95	Helatelaer . . . . . Pfund 1.75
Rückenspeck . . . . . Pfund 1.00	Teewurst Rügenwalder Art Pfund 1.80
Mettwurst Rügenwalder Pfund 1.20	Zervelatwurst im Fettdarm,
Leberwurst Hausmacher Pfund 1.25	Heimleiner . . . . . Pfund 2.00

## Käse und Fett

Camembert vollf., Schachtel 0.18	Schweizer bayr. vollfett Pfund von 1.42 an
Ramadou . . . . . Stück 0.18	Harzer Käse Kiste ca. 3 Pfund Inhalt . . . 0.88
Edamer vollfett 0.88, halblott 0.68	Margarine Pfund 0.68 und 0.50
Schweizer Dan. dreiviertelvollf. . . . . Pfund 0.88	Moikereibutter Pfund 1.56
Tilsiter vollfett . . . . . Pfund 0.85	Dänische Butter Ia. Qualität . . . . . Pfund 1.76

## Obst

Erdnüsse . . . . . Pfund 0.38
Zitronen . . . . . Dutzend 0.55
Apfelsinen Dutzd. 0.68 u. 0.58
Itai, Kirschen . . . . . Pfund 0.65
Frische Ananas Pfund v. 0.95 an
Grüne Gurken Stück v. 0.35 an

## Konfitüren

Schokolade Vollmilch, Nud 2 Tafeln, à 100 gr 0.70
Schokolade 8 Tafeln, à 100 gr 0.90
Karamellen . . . . . Pfund 0.80
Sandgebäck . . . . . Pfund 0.90
Himbeeren-Gelée Pfund 0.90
Bretzeln . . . . . Pfund 1.10

## Frisches Fleisch

Kalbshamm u. Brust . . . . . Pfund 0.93
Kalbsnierestück . . . . . 1.20
Kalbsschnittel . . . . . 2.10
Querleiste . . . . . 0.84
Schmorfleisch m. Knochen . . . . . 1.00
Schmorfleisch ohne Knochen 1.10 u. 1.25
Schweinebauch . . . . . 0.75
Schweinerücken mit Bellage . . . . . 1.06
Schweineschinken . . . . . 1.10
Hammelvorderfleisch . . . . . 1.10
Lungenfett . . . . . 0.75
Gehacktes . . . . . 0.80
Gulasch . . . . . 0.88

## Geflügel

Tauben . . . . . Stück von 0.68 an
Hühner getrockn., Pfund von 0.85 an
Fettenten . . . . . Pfund von 0.95 an
Hühner frisch geschlachtet 1.25 an
Junge Gänse Pfund v. 1.55 an
Brathähnchen Junge Stück 1.75 an

## Räucherwaren

Schotten geräuchert 2 Stück 0.25
Matjesheringe 2 Stück 0.25
Räucheraal Bund 0.68, 0.34
Fettbücklinge Pfund 0.35
Seelachs . . . . . Pfund 0.38
Salzheringe 8 Stück 0.50

## Kolonialwaren

Erbsen, gelbe, grüne . . . . . Pfund 0.18	Ringäpfel, kalif., Pfund nur 0.68
Bruch-Makkaroni Pfund 0.42	Mandeln süße, große . . . . . Pfund 1.10
Mischobst . . . . . Pfund 0.68, 0.45	Zucker (Klettendorfer) Pfund 0.25
Pflaumen, kalif., große Pfund 0.48	Röstkaffee kräftige, rein schmeckende Mischungen . . . . . Pfund von 1.90
Eier-Schnitt-Nudeln Pfund 0.50	

## Konserven

Karotten geschnitten . . . . . 1/2 kg 0.33
Brechbohnen gute Qualität . . . . . 1/2 kg 0.46
Schnittbohnen gute Qualität . . . . . 1/2 kg 0.55
Apfelmus weiß . . . . . 1/2 kg 0.68
Pflaumen . . . . . 1/2 kg 0.78
Birnen, halbe Frucht . . . . . 1/2 kg 0.65
Leipziger Allerlei mit reichlich Spargel 1/2 kg 0.70
Senfgurken . . . . . 1/2 kg 0.78
Vierfrucht-Marmelade 2 Pfund Elmer 0.84
Kirschen, rot mit Stein . . . . . 0.98
Aprikosen, spanische . . . . . 4 Pfund-Dose 1.90

## Wein

Maibowle (Traubenwein) sehr angenehmer Geschmack . . . . . 1/2 Flasche 0.68
1928er Bergzaberner Letten süßig . . . . . 1/2 Flasche 0.68
Obstsekt zu Bowlenbereitung . . . . . 1/2 Flasche 1.10
1928er Liebfraunmilch ansprechend lieblich . . . . . 1/2 Flasche 2.00
1927er " bescheidende, kernige Art . . . . . 1/2 Flasche 2.00
Johannisbeerwein lose, vollsüß . . . . . 1 Liter 0.68
Cyder süß, ergorener Apfelwein, sehr schmackhaft . . . . . 1 Liter 0.68
Tarragona vollsüß, portweinfähnlich . . . . . 1 Liter 1.20
Wünschelburger Korn . . . . . 1/2 Liter-Fl. 1.95 1/2 Liter-Fl. 3.80
dto. Marke „Urian“ 1/2 Liter-Fl. 2.05 1/2 Liter-Fl. 3.80

# Wirtschafts-Artikel Preiswerte Angebote

## Familien-Anzeigen

In der Blüte deiner Jugend  
Eiltest du dem Grabe zu,  
Und so nimm als Ruhelissen  
Eine Träne mit zur Ruh'.

Am 20. Mai starb nach kurzem  
Krankenlager unsere einzige Tochter  
und Schwester

### Frieda

im blühenden Alter von 21 Jahren.  
In unsagbarem Schmerz zeigt dies  
an im Namen aller Hinterbliebenen  
Breslau, Gr.-Tschansch,  
den 22. Mai 1930.

**Paul Anders**  
**Berta Anders geb. Anders**  
als Eltern  
**Max und Georg** als Brüder.

Beerdigung Sonnabend, 24. Mai,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle in Dürrgoy. 7477

Zentralverband der Zimmerer.  
Am 21. Mai verschied unser langjähriges Mitglied,  
der Zimmerer

### Karl Hübscher

im Alter von 62 Jahren. 2051  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Zählstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 24. Mai, nachmittags  
3 1/2 Uhr, von der Halle 2, Tor 6, der Oswitzer Friedhöfe.

Am 21. Mai verstarb unser langjähriger Parteigenosse,  
der Zimmerer 2052

### Karl Hübscher

im Alter von 62 Jahren.  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Ortsverein Groß Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, 24. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr,  
von der Halle 2 des Oswitzer Friedhofes.  
Trauerhaus: Menzelstraße 62. Distrikt 32.

### Einzelmöbel-Verkauf

Aussatztische, echt nußbaum poliert, von 33.— Mk. an  
Aussatztische, echt Eiche mit Sieg, von 67.— Mk. an  
Nachtschrank, echt Eiche m. Kristallglas, v. 35.— Mk. an  
Nachtschrank, echt auß. pol., m. Marmor v. 23.— Mk. an  
Chaiselongues . . . . . von 27.— Mk. an  
Zimmerstühle . . . . . von 7.— Mk. an  
Für jedes Möbelstück leisten wir langjährige Garantie!  
R. E. Grandke, Gröbchenstr. 23, 81h.

Wollen Sie Wanzen,  
Schwaben, Läuse, Flöhe u.  
andere Ungeziefer los  
werden, verwenden Sie nur

### Fly-Matschi

Zu haben in Drogerien

# Schönfeld & Co.

das größte und führende  
Spezialhaus des Ostens für

## elegante Herrenhüte und Sportmützen

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre

# eröffnet Freitag

vormittags 10 Uhr ihre

## 6. Verkaufsstelle Friedrich-Wilh.-Str. 61

unmittelbar an der  
Ecke Anderssenstraße

Durch unsere Leistungsfähigkeit immer größer,  
Durch unsere Größe immer leistungsfähiger!

Hauptgeschäft: **Schmiedebrücke**  
Ecke Kupferschmiedestraße  
2. Verkaufsstelle: **Neue Schwanditzer Straße 17**  
3. Verkaufsstelle: **„Mut-Palast“, Ohlauer Straße 20**  
4. Verkaufsstelle: **Bohrer Straße 45**  
5. Verkaufsstelle: **Graupenstraße 12**  
6. Verkaufsstelle: **Friedrich-Wilhelm-Straße 61**

Schenkt Bücher Volkswacht-Buchhandlungen  
Neue Graupenstr. 5 u. Flurstr. 4  
Friedr.-Wilhelm-Straße 105

Sobien erschienen!

# Leo Trotzki:

## Wer leitet heute die kommunistische Internationale?

Mit Anhang: Lenins Testament . . . . . 1.50

### Volkswachtbuchhandlungen Breslau

Neue Graupenstraße 5 • Friedrich-Wilhelm-Straße 105 • Flurstraße 4/6

Oberprimaner erteilt preis-  
werten und gründlichen  
**Nachhilfeunterricht**  
in Englisch, Französisch und  
Lateinisch Matthiasstr. 47, 1.  
rechts. 2048

### Warnung!

Schützen, die meine Frau  
Helene geb. Witteck macht  
oder gemacht hat, bezahle ich  
nicht. Fritz Günther  
78 Berliner Straße 76.

### Darlehn, Hypothek

überall Vertreter gesucht.  
Gelder von ca. 15 Banken und  
Privatgeldgeb. unterzubringen  
Finanzbüro Spandau, Moritzstr. 5

### 2 Betten

1. Eiche u. Nußb. pol.  
m. Spiral u. Metall.  
Möbelhaus  
**Scholz**  
Matthiasstraße 132.

# Urania

12 Monatshefte  
und 4 Bücher

### Des Proletariats Kosmos

Zu besch. durch die Geschäftsstelle  
6. Zeitung u. die Zeitungsträger.

### Wohnungen

### Junges Ehepaar

ohne Kind, sucht 2-Zimmer,  
bevorzugt Gröbchenstr. Vor-  
stadt oder Siedlung. Off. u.  
B. 206 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

### Jüng. Mann sucht Schlafstelle

Off. m. Vorkauf, unt. A. 944  
an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

### Kleine Anzeigen

Auf komprom. gegenseitig ein-  
gipflichtig Anzeigen von Ver-  
trauen, Kaufgeschäften u. a.  
nur von Privatn. 1/200  
3. Wienplatz, tel. 4. Wienplatz

Wohnung, Eiche, mit  
weiliger Wärme, beheizt  
Vorkauf, Dinststraße 82

Gut erb. 4-Zimmerung, 161  
q. M., mit 10.—, großes  
Bettzimmer (Wahlhandlung),  
Wt. 12.— zu verm., Kueber,  
Küsterstraße 130.

### Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur

Philosophisch-psychologische Sektion  
und Ortsgruppe der Kantgesellschaft  
Sonnabend, den 24. Mai, 20 Uhr, Matthiasstr.  
Herr Professor Dr. Liebert — Berlin:  
**Die Erneuerung der Dialektik in  
der Philosophie der Gegenwart.**

# Feindlin

BRESLAU, KLOSTERSTR. 39a  
FERNRUUF 29820

übernimmt sachgem. Ausführung von

## Erd- und Feuerbestattungen

Gr. Sarglager • Auto- u. Wagenstellung  
Ueberführungen durch Spezialauto!  
Mäßige Preise. Kostenlose Beratung.

Auch Sonn- u. Feiertags  
telefonisch erreichbar

# Bettfedern

kaufen Vertrauenssache  
der Böhmisches Bettfedern-Niederlage  
Friedrich-Wilhelm-Str. 45

### Vollwertwaren

Aus eigener Werkstatt, reell und gut  
Sofa, Tisch und Gobelins . . . . . 80—200  
Chaiselongues, große Auswahl . . . . . 35—100  
Kullerbetten für 2 Bettstellen . . . . . 60  
Patentbetten für 2 Bettstellen . . . . . 35  
Küchenschränke in modernen Formen  
Tischplatten gestaltet  
Mag. Giesel, Breite Straße 42

# Proletarierfrauen

kaufen sich die Wohlhülle von der  
Genossin Luise Otto

## Vorbeugen nicht abstreifen

Sie finden darin mehr, als in bis-  
herigen, gelehrten tumben Büchern.  
Die Schrift ist ein außerordentlich

### Ratgeber für Eheleute.

zum 10. Male Preis 80 Pf.  
wieder eingetroffen  
Auswärts gegen Voreinrichtung von 90 Pf.  
an die

### Volkswacht-Buchhandlung

Breslau III, Neue Graupenstraße Nr. 6

# Frau und Politik

Von Hermine David

„Politik ist Männersache.“ Diesen Ausspruch hört man heute von keiner Politikerin, keiner Abgeordneten oder Journalistin mehr, auch wohl kaum von einer im Beruf stehenden und im Berufsverband organisierten Frau. Es soll Männer geben, die diesen überalterten Satz noch gerne vernehmen. Aber leider kann man ihn noch oft hören im großen Saal der nicht berufstätigen Hausfrau und im kleinen Saal der berufstätigen Frau. Sie meinen oft, „keine Zeit“ zu haben, sich mit politischen Dingen zu befassen, als ob es für sie, die eine so wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen, eines besonderen Zeitbedürfnisses bedürfte, ihr volkswirtschaftliches Handeln auch volkswirtschaftlich zu durchdenken, was zwangsläufig zu politischer Beteiligung führen würde. Sie sehen das öffentliche Leben, die Späße der Politik, als etwas ihnen unendlich ferngerücktes an und oft sehen sie in unbegreiflicher Bescheidenheit bei den zu den berufstätigen Frauen auf, von denen sie abhängen, daß sie den Quellen des Verständnisses für öffentliches Leben näher stünden. Während sie im „engen Kreis“ der häuslichen und mütterlichen Pflichten keine Möglichkeiten hätten, Erfahrungen zu sammeln, die sich in politischer Tätigkeit fruchtbar auswirken könnten.

## Der typische Hausfrauen-Minderwertigkeitskomplex

So habe ich tatsächlich vor einiger Zeit eine Aufschrift an einer Hausfrau gelesen, in der eine Hausfrau, Gattin eines Beamten, mit ihrem Einkommen, und Mutter von vier Kindern, den Eriten ihre berufstätigen Schwestern um ihren so viel größeren Verdienst, ihr so viel interessanteres Leben beneidet, und sie von der Höhe ihrer Erfahrungen herab den gewissermaßen den bescheidenen Niederungen des Lebens dahingehenden Hausfrauen und Müttern helfend und beratend zuhört.

Kann es sein, daß es zwar seit Siegmund Freud modern und gehört im guten Ton, einen „Minderwertigkeitskomplex“ zu haben. Und mit Staunen erlebt man, wie oft außerordentlich kluge Menschen, die man ob ihrer fröhlich-naiven Zuversicht eigenen Leistung und Bedeutung gerade beneiden wollte, ihren Minderwertigkeitskomplex betonen. Nun scheint mir, daß ein solcher Minderwertigkeitskomplex, der die Menschen quält und nicht abnimmt, sich nicht betonen darf. Und darum ist der typische Hausfrauen-Minderwertigkeitskomplex, weil so ganz bewußt, ein echter und gefährlicher.

## Frauenberuf und Frauenerwerb

Und dazu ein gänzlich unbegreifliches! Jene erwähnte Frau geht von der ganz falschen Voraussetzung aus, als wären die spezialisierten Teilfunktionen, die Hunderttausende von Frauen und Mädchen tagtäglich im Rahmen des Produktionsbereiches ausüben, eine an Werten reichere, geistig anregendere Tätigkeit als die „geisttötende“ Treitmühle des Haushalts. Sind die meisten Frauenberufe Treitmühlen weit immerer Art? Man muß von der dünnen Schicht der beruflich und künstlerisch sich betätigenden Frauen absehen. Man kann der Beruf selbstredend beglückender und ausfüllender sein als die Arbeit. Aber selbst in häuslicher und kultureller Arbeit, zu der, wie bei den Männern, nur wenige Berufstätige gehören, die Massenberufe gegenüber, die bei der arbeitslosen Methode Phantasie und Geist weit weniger gefangen zu lassen imstande sind, als die Tätigkeit der Hausfrau. Wo sonst im eigenen Haushalt läme einer arbeitenden Frau auch nur ein Teil der Freiheit des Entschlusses, die Selbständigkeit in der Gestaltung ihres Tageswerkes zu? Gewiß auch die Hausfrau gebunden an unaufschiebbare, immer wiederkehrende Verpflichtungen. Aber es sind Verpflichtungen, die in sich vielseitig sind, die Teilzeitung und Teilzeit der Arbeit sind bei der Hausfrau weitgehende Angelegenheiten ihrer freien Wahl. Aus der Freiheit, daß auch in den allereinsten Verhältnissen nicht ein Teil der Arbeit dem anderen gleich, kann man erleben, daß die Mittel der Gestaltung eines Heims von der Leiterin des Hauswesens abhängen, also ihre Verantwortung zur Organisation darüber entscheidet.

## Der Blick der Hausfrau

Das organisatorische Geschick, dieser „weite Blick“ ist nun durch einen Beruf zu erwerben oder an ihn gebunden, sondern nicht von persönlicher Verantwortung ab. Gewiß spüren die in industriellen Betrieben, in Büros und im Handel tätigen Frauen schnell Wandlungen und Krisen des Wirtschaftslebens. Und sie sie selbst nicht deutend auszubedenken und politisch auszuwerten wissen, so wird doch meist ihre Organisation nicht zögern, mindestens was den speziellen Berufsbezirk anbelangt, zu unterstützen. Aber noch umfassender kann die ihr Hauswesen organisierende Frau die großen Zusammenhänge zwischen Politik und Wirtschaft und ihre Verflechtung im Leben des einzelnen spüren, wenn sie dazu veranlagt ist, über ihr Tun Gedanken zu machen. Hier allerdings ist der Gegenstandspunkt. Sie muß, was ihr im Wirtschaftsleben tagtäglich gegenübertritt, auch beobachten und beurteilen lernen und den Mut aufbringen, ihrem Urteil zu trauen und Schlüsse daraus zu ziehen.

Es gibt kaum ein Steuergesetz, das nicht im Bundesgesetz für die Hausfrau sich irgendwie fühlbar macht. Wenn jetzt Reichstag über Zollhöhen, über Besteuerungen von Einkommen, über die tägliche Bedarfs, über Brotgesetze, Besteuerung volkswirtschaftlicher Produkte verhandelt, geht das die Einzelmutter nicht sehr an — ist da Politik wirklich nur Männersache?

Die Fülle der Probleme, die sich einer denkenden Hausfrau stellen, hätte längst schon diesen mächtigen Konsumentenkreis anerkennen müssen, ihre organisierte Macht durch Partei und Kongressenschaft zur Geltung zu bringen und dadurch politisch wirksam zum Segen der großen Massen zu wirken, wäre den Frauen nicht der besagte, unbegreifliche Minderwertigkeitskomplex im Wege.

## Der Aufbau ihres Heims

Aber nicht nur als Konsumentin muß politisches Leben die Hausfrau interessieren. Der ganze Aufbau des Heims hängt von Faktoren ab, die letztlich politisch bedingt werden. Nicht jeder Haushalt ist ein wirkliches Klein- oder Familienheim, auch in den Fällen bescheidensten finanziellen Spielraumes macht, ist, wie wir schon sagten, persönliche Gestaltung durch die Hausfrau. Die Möglichkeiten zu bestmöglicher Gestaltung sind freilich durch die zeitliche Wohnungsnot sehr eingeschränkt. Wie die Dinge heute liegen, und wie auch die Frau weiß, fällt die Aufgabe der Wohnungsbeschaffung im wesentlichen der Öffentlichkeit zu. Großzügige Siedlungswerte, Kommunale und öffentliche Körperkassen haben gezeigt, daß auch für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten Heimstätten beschafft werden können, in denen sich ein Familienleben entfalten kann, das das Leben erst lebenswert macht und den Frauen erheben darf, eine Pflegestätte persönlicher Kultur zu sein. Die bekümmerte Bobonpolitik und die Siedlungspolitik, die das möglich macht, ist darum ganz gewiß nicht nur Männersache!

## Aufgaben als Mutter

Weshalb nun schon die wirtschaftliche Tätigkeit der Hausfrau, wie schon, eine Menge Gedankenarbeit zu, so ist die Aufgabe

vor die sie als Mutter sich gestellt sieht, erst recht an Problemen reich, die weit in die politische Sphäre hineinreichen. Diese Seite ihrer Tätigkeit wird ja wohl auch kaum von einer Frau als „geisttötend“ angesehen. Und auch die Berufsfrau, die nicht Betreuung und Förderung der geistlichen Entwicklung eines jungen werdenden Menschen Lebenswerte geschaffen werden, denen kein außerhäuslicher Beruf etwas zur Seite zu setzen hat. Wenn nun auch die besten und wichtigsten Kräfte, deren eine Frau zur Erfüllung ihrer mütterlichen Aufgabe bedarf, aus den gemühtlichen Fähigkeiten erwachsen, so ist doch sicher, daß je liebevoller und durchdachter eine Frau ihren Mutterpflichten nachgeht, desto mehr sich auch ihr Blick schärft, für das, was Öffentlichkeit und Staat dem heranwachsenden Geschlecht schuldig sind. Die Fürsorgeeinrichtungen für Säuglinge, für Schwangere und Wöchnerinnen, Mutter- und Kinderkassen sind wichtige Kernstücke einer Wohlfahrtspolitik, die jede Frau nahe angeht. Diese Einrichtungen könnten nicht zum Segen der heranwachsenden Generation immer weiterentwickelt und noch umfassender leistungsfähig ausgebaut werden, wenn alle Frauen auf dem Standpunkt stünden, daß Politik nur Männersache sei. Frauenerwerb hat hier der Gesetzgebung die Wege zu weisen. Die Kämpfe um den § 218 wählten die Öffentlichkeit zu tiefer Leidenschaft auf, neue Formen der Ehe ringen um ihr Recht, alles drängt zu gesetzgeberischer Neugestaltung auf diesem Gebiet. Die Ausgestaltung und Hochhaltung eines Schulwesens, das eines Kulturvolkes würdig ist — alles das sind

Dinge, die die häusliche Gemeinschaft so lebhaft bewegen, wie die politische Welt und die darum der tätigen Anteilnahme der Frau und Mutter bedürfen. Keine falsche Bescheidenheit darf sie davon zurückhalten.

## Und dann ihr Kind

Es ist auch kein Minderwertigkeitskomplex angebracht, wenn die Mutter ihr heranwachsendes Kind der Schule übergeben und sich plötzlich neuer schwerwiegender Erziehungsfragen gegenüber sieht. Es gilt dann allerdings für die denkende Mutter, der Durchdringung dieser Probleme nicht auszuweichen. Auch nicht zurückzuführen, wenn sie sieht, daß ihr Kind durch die Schule, sei es durch bewußte, klassenmäßig befangene Einflüsse des Lehrers, sei es durch unglücklich wirkenden Verkehr mit Kameraden in eine, dem häuslichen Kreis zuwiderlaufende, unharmonische Entwicklung hineingedrängt wird. Hier dem Kinde, bis zu dessen eigener Reife, Halt bieten zu können, verlangt natürlich von der Mutter selbst, daß sie die tiefsten weltanschaulichen Gründe ihrer eigenen Lebensgestaltung durchdenkt. Dann kann sie vor ihrem Kinde als Führerin bestehen und segensreich und erzieherisch, sei es im Kreis seiner Kameraden oder im Elternbeirat der Schule, nach außen wirken.

Ganz klar aber sollte sie Stellung nehmen dazu, ob sie in ihrem Kinde die noch allzuoft an Schulen gepflegte Bewunderung der alten Ideale der Gewalt wahren und mit ihm wachsen lassen will. Oder ob sie in ihm die Ehrfurcht weckt und lebendig erhält für Volksgemeinschaft und Gemeinschaft aller Völker. Hier nun weitet sich die Aufgabe der Mütter in ihrem „engen Kreis“ zu einer weltgeschichtlichen Mission. Denn damit entscheiden — wenn auch nicht allein, aber doch wesentlich mit — über die größte Frage der Weltpolitik und der Zukunft: über Krieg und Frieden!

Rein, Politik ist nicht nur Männersache

# Aus dem Gerichtssaal

## Ein teurer Rausch

Eine Schaufenkerscheibe zer schlagen

Unter der Anklage der vorjährigen Sachbeschädigung hatte sich am Mittwoch vor dem Einzelrichter der 39 Jahre alte Kriegesbeschädigte J. zu verantworten. J. ist derjenige, der in der Nacht zum 19. Januar d. J. die große Schaufenkerscheibe, die einen Wert von 885 Mark darstellt, der Firma A. auf der Schweidnitzer Straße einschlug, und dann hineinknirschend verfuhr. Er war an dem Abend im Schweidnitzer Keller gewesen, hatte einige Glas Bier getrunken und war dann nach Hause gemauert. Vor Gericht erklärte er, daß er von der ganzen Sache nichts wisse. Er habe erit in der Zeitung gelesen, was er gemacht haben soll. Es tue ihm sehr leid, die wertvolle Scheibe zer schlagen zu haben, aber er könne nichts dafür; denn wenn er etwas getrunken habe, sei er seiner Nerven nicht mächtig. Er ist als Flugzeugführer abgestürzt und 30 Prozent kriegsbeschädigt. Ganz gewaltig aufgeregt wurde er, als ihm der Richter vorhielt, daß er doch dann nicht trinken dürfe, wenn er wisse, daß er dann allerhand anstellt, was ihm später leid tut. J. erklärte, daß ihm das Biertrinken doch niemand verbieten könne, und wenn er Durst oder Hunger gehabt habe, müsse er etwas trinken. Den Anlaß für seine Zerstörungsmut hatte offenbar ein Gemälde gegeben, das im Schaufenker hing, auf dem ein unbekleideter Mensch dargestellt war. Mit einer großen Anprobe an das Bild hatte er ein Loch in die Scheibe geschlagen und suchte dann durch dieses hindurchzusehen. Da waren aber bereits Leute hinzugelommen, die ihn davon abhielten; denn dabei hätte er sich bestimmt den Hals durchschneiden. Da J. schon wegen Sachbeschädigung vorbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt einen Monat Gefängnis. Der Richter erkannte auf zwei Wochen Gefängnis. Er glaubte ihm nicht, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Dagegen ist wohl anzunehmen, daß er in angetrunkenem Zustande noch unter der erlittenen Kriegsverletzung zu leiden habe. Das heißt für ihn wäre natürlich, wenn der Angeklagte wahr machen würde, was er gelobte, daß er nichts mehr trinken werde, weil er sich über die Sache zu sehr geärgert habe.

## Schwere Strafe für Wilddieberei

Die Jagdbesitzer im Kreise Witzig wurden im vorigen Jahre erheblich beunruhigt. Ein Wilddieb hatte ihnen einiges Wild weggeschossen. Da hatte sich durch allerlei Gerüchte der 25 Jahre alte Arbeiter Karl Pech verdächtig gemacht. Auch hatte er Silberer etwas unter seiner Joppe hervorgeraugen und gesagt, es sei ein erlegter Fuchs. Am 27. November vorigen Jahres traf ihn dann auch der Hilfsförster Fejhe im Walde bei Glumbowitz mit einem Gewehr an. In seinem blutigen Nachsack hatte er eine Fasanenhühner und zwanzig Watonen. Er behauptete zwar, den Fasan gefunden zu haben; da aber am Tage zuvor keine Jagd stattgefunden hatte und das Tier auch ganz frisch geschossen war, wurde ihm dies nicht geglaubt. Schließlich soll Pech zum Fehle gelangt haben, daß er trotz gewesen sein könne, daß er ihn gestellt habe, sonst wäre die Sache anders gekommen. Recht unglücklich fiel für Pech auch eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung aus; denn da wurden außer acht Wildkaninchen auch Schlingendraht und Fangnetze gefunden. Am 30. Januar dieses Jahres wurde Pech dann verhaftet. Er ist schon wegen Jagdvergehens und wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft; auch schweben noch weitere Strafsachen gegen ihn. Jetzt stand er vor dem erweiterten Schöffengericht, um sich wegen gewerbsmäßigen Wilderens, Bedrohung und unbefugten Raubens zu verantworten. Nach den Angaben des Hilfsförsters habe Pech bei seinem Anblick die geladene Waffe entzündet und sie auf ihn angelegt. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für den gefährlichsten Verbrecher Witzigs und beantragte ein Jahr Gefängnis, zwei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht hielt die Bedrohung des Försters doch nicht für einwandfrei erwiesen und verurteilte ihn wegen Jagdvergehens in zwei Fällen und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu fünf Monaten Gefängnis. Dreieinhalb Monate wurden ihm durch die Unterjuchungshaft als verbüßt angerechnet, der Restbefehl aber aufrecht erhalten.

## Immer wieder die Autoraserei

900 Mark Geldstrafe für fahrlässige Tötung

Mit einer unglaublich hohen Autoraserei hatte sich das erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz und fahrlässiger Tötung war der Kaufmann Wolfgang Herrmann, der stellvertretende Filialleiter der Hochwerke A. G. Breslau.

Der Angeklagte raste am 1. März d. J. mit einem neuen Hochwagen die Chaussee von Orlau kommend nach Breslau. Der 62 Jahre alte Landwirt Wilhelm Fejhe aus Tschornitz kam vom Felde auf seinem Fuhrwerke in derselben Richtung von Orlau her. Fejhe, der schwerhörig war und vor 2 Jahren von einem Auto angefahren worden war, fuhr seit dieser Zeit besonders vorsichtig, auch hatte er sich einen Rückenspiegel am Kabe anbringen lassen. Nie fuhr er aber mit seinem Kabe quer über die Chaussee. Wollte er diese überqueren, so stieg er vorher ab. Ueber diese seine Gewohnheit konnten eine ganze Reihe von Dorfbewohnern berichten. Doch alle Vorkehrungen waren vergebens. Gegen 17.30 Uhr am 1. März kam Herrmann mit einer Geschwindigkeit von mehr wie 70 Kilometern die Chaussee entlang gerast. Andere Autoführer schätzten die Geschwindigkeit sogar auf 80 Kilometer. Am Eingang des Dorfes Tschornitz stehen einige vereinzelte Wirtschaften, auch die des Fejhe. Hier hatte Herrmann noch eine 65-Kilometer-Geschwindigkeit, obgleich er sich schon in einer geschlossenen Ortschaft befand, wo höchstens bis zu 30 Kilometern gefahren werden darf. Die Folgen der tollen Fahrt waren dann auch fürchterliche. Mit der rechten Vorderseite hatte das Auto Fejhe erfaßt und ihn tödlich verletzt auf den Fußsteig geworfen. In der einen Schenkel- und Becken-gerinnung hatte er Mittelarm, Rippenbrüche, Brustbeinbruch und einen linken Unterschenkelbruch davongetragen. Er war auf der Stelle tot. Die hohe Geschwindigkeit des Autos läßt sich am besten daran erkennen, daß Herrmann den Wagen erst 100 Meter weiter zum Stehen bringen konnte. Herrmann erklärte vor Gericht, daß Fejhe kurz vor seinem Auto die rechte Straßenseite verlassen und links abgedreht sei. Das widersprach aber seiner sonstigen Gewohnheit, auch ließ die Art der Verletzungen den Schluß zu, daß er von dem Auto angefahren wurde. Besonders leichtfertig und fahrlässig hat der Angeklagte aber damit gehandelt, daß er in diesem Tempo durch eine geschlossene Ortschaft fuhr. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf nur 2 Monate, verwandelte diese aber in eine Geldstrafe von 900 Mark an.

# Noch einmal zur Frage der Elektrizitätswirtschaft

Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ vertreten in dieser Frage schlüssiglos das Profitinteresse einzelner Bankiers entgegen dem Interesse unserer Bevölkerung. Ganze Druschketten operieren sie, wenn der Artikelverreiber für den Anschlag eintritt; jede andere Meinung wird schallend und totgeschwiegen. Ueber sachliche Richtigstellungen kein Wort, zu ihrer Widerlegung keinen Versuch; dafür immer wieder die unwahren Behauptungen über Versorgungsicherheit, immer wieder falsche Betriebsziffern und Zahlenangaben, die nur aus irreführenden Unterlagen und Auskünften gefolgert werden können, aber absolut keinen Einblick in die wirklichen Betriebsverhältnisse gewähren oder verraten. Zur Erwiderung über den letzten Aufsatz, den der Prof. Dr. Ing. A. Euler, Technische Hochschule Breslau, zeichnete, geben wir unterem sachverständigen Entachter nochmals das Wort. Die Redaktion.

Herr Professor Euler bringt Zahlenangaben, die ganz zweifellos auf unrichtige Informationen zurückzuführen werden müssen. Er schreibt z. B. in der vierten Spalte wörtlich, daß die von Tschornitz zur Verfügung gestellte Leistung nur 1500 Stunden im Jahre während der Spitze unternommen zu werden braucht... und weiter unten: Sollte die Stadt später noch dazu übergehen, nicht nur Spitzenlast, sondern auch Grundlast zu beziehen, dann würde der Strompreis noch weiter sinken (d. h. unter den Bezugspreis bei 80 Millionen KWh).

z. B. bei einer Entnahme von 40 Millionen KWh auf 3,38 Pf. usw. ... Dem ist die Tatsache entgegenzuhalten, daß überhaupt nur 5 (fünf) Millionen KWh Spitzenstrom in Breslau abgenommen werden können. Deshalb darf eben nur für diese fünf Millionen der angegebene höhere Preis als gerechtfertigt gelten. Alles übrige ist Grundlast und bleibt Grundlast und darf deshalb niemals die Eigenzeugung verteuern. Darum ist der ganze Lieferungsvertrag in halber Form aufgebaut, — ohne Berücksichtigung der Erfahrungen anderer Städte. Der wirkliche Strompreis beträgt tatsächlich 7 Pf. im Mittel, also das Doppelte dessen, was zulässig wäre. Falls sich weiter die Angaben über die Betriebsleistungen. Im Wert am Scheitelpunkt sind Maschinen mit 58 000 KW installiert; Euler gibt 6800 KW an, wenig an. Dagegen ist die Dauerhaftleistung der Anschlagleistung mit 32 000 KW, um mindestens 10 000 KW, wahrscheinlich aber um 12 000 KW zu hoch angesetzt. Es sind nur zwei Transformator von je 12 000 KVA vorgegeben, bei dem höchsten Leistungsfaktor von Tschornitz werden sie nur 20 000 KW übertragen können. Reserven sind nicht projektiert, außerdem fehlt im Vertrag jede verbindliche Garantie für die Leistung. Im Gegensatz zu Euler muß festgestellt werden, daß es eine bessere Momentreserve als Akkumulieren und Aufspeichern gar nicht gibt; die letzteren sind zugleich auch die billigsten und wirtschaftlichsten Leistungsreserve in einem Umfange, der praktisch

# Walle! Mer Klassenharmonie

Die Revue der Jungsozialisten, die hier am 1. Mai zum ersten Male aufgeführt wurde, wird heute im Zentral-Ballsaal für die Abteilungen Nikolaitor und Püpelwitz wiederholt.

Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Jugendliche und Erwerbslose 20 Pf. Frauen und Genossinnen, erscheint recht zahlreich!

• **Vorführung von Filmen in Verlammlungsgeräumen.** Nach dem durch einen Erlaß des Preussischen Wohlfahrtsministers vom 28. März dieses Jahres gegebenen Richtlinien kann eine ausnahmsweise Genehmigung von Erläuterungen bei der Vorführung von Filmen in Verlammlungsgeräumen ohne vorzuziehliche Bildwerferräume im Stadtdistrikt Breslau grundsätzlich nicht mehr erteilt werden. Der Wortlaut des Ministerial-Erlasses und die sich daraus für die Städtische Hauptverwaltung ergebenden Schlussfolgerungen sind aus einer Bekanntmachung in Nr. 10 des Breslauer Gemeindeblattes vom 11. dieses Monats zu ersehen.

• **Der botanische Schulgarten** ist von jetzt an bis zum 30. September verlagert von 9-18 Uhr an den Sonntagen von 10-18 Uhr geöffnet. Obwohl der Eintritt kostenfrei ist, ist der Besuch im vergangenen Jahre bedauerlicherweise viel zu wünschen übrig, was wohl hauptsächlich auf die frühzeitige Schließung des Gartens zurückzuführen ist, die einen Besuch der wertvollen Pflanzwelt nur schwer möglich macht.

• **Kraftfahrerpakt nach dem Culengebirge, Kloster Grüllau und Schönbürg.** Am Sonntag, den 25. Mai, verlassen ab 6 Uhr von der Krasztophalkestelle am Ring folgende Kraftfahrerpakete: 1. Ins Culengebirge über Jobben, Reichenbach, Farelle, Zimmermannshaus, Brennhäuser nach der Siebenfürstenaubende. Rückkehr von dort über Reichenbach, Seidersdorf um 18 Uhr, Fahrpreis 9,25 Mark. 2. Nach Kloster Grüllau und Schönbürg über Schmetowitz, Wertziszöhe, Jryciand (Jryciandspitze), Kloster Grüllau. Besichtigung der Klosterkirche. Weiterfahrt nach Schönbürg um 11 Uhr. (Mittagsessen, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, kurze Wanderungen.) Rückkehr 15 Uhr über Landeshut, Gottesberg, Waldenburg (Abendbrotpause). Weiterfahrt 20,15 Uhr. Eintreffen in Breslau gegen 22,30 Uhr. Fahrpreis 9 Mark. Platzen beim Postbureau, Hofstraße 3/19, in der Zeit von 7 bis 19 Uhr. Fernsprecher 58 841 bis 16 Uhr und 26 971 nach 16 Uhr.

• **Wanderfahrt an die Trachenberger Seen.** Die Wanderfahrt des Schlesischen Verkehrsverbandes am Sonntag, den 25. Mai, führt in das hochinteressante und landschaftlich überaus schöne Gebiet der Trachenberger Seen. Abfahrt Breslau 6,30 Uhr, Breslau Nikolaitor 6,38 Uhr, Breslau Püpelwitz 6,42 Uhr mit Sonntagsfahrkarte nach Trachenberg (2,40 bzw. 2,20 Mark). Treffpunkt vor dem Bahnhofsgebäude Trachenberg. Wanderung an der Bertiß entlang und mitten durch das Seengebiet von Charlottenberg und Rabjansz und Rückwanderung durch herrlichen Wald nach Trachenberg. Reichliche Verpflegung mitbringen, da erst gegen 14 Uhr Mittagessen (1,50 Mark), Spaziergang im Schloßpark — Stadtbesichtigung — Badegelegenheit im neuen Freischwimmbad. Rückfahrt mit den Abendzügen. Etwa 5 1/2 Stunden Wanderung. Die Beteiligung steht jedermann frei. Bei Regenwetter fällt die Wanderung aus.

• **Fünf Fahrräder gestohlen.** Wie von der Polizei erst heute mitgeteilt wird, haben sich in der Nacht zum 17. Mai unbekannte Täter in den Lagerraum einer Fahrradfabrik in der Friedrich-Wilhelm-Straße Einlass verschafft und daraus drei Herrenfahrräder der Marke „Spezial“ „Jodel“, „Phänomen“ und zwei Damenfahrräder, Marke „Spezial“, mit schwarzen Rahmen gestohlen.

• **Opfer der Nationalisierung.** Heute morgen verunglückten auf der Güterabfertigung Ost beim Entladen von Gütern die Arbeiter Robert und Lowincke und zogen sich schwere Beinverletzungen zu. Sie mußten sofort ins Hospital eingeliefert werden.

• **Zusammenstoß.** Als am Dienstag gegen 13 Uhr ein beladenes Holzfuhrwerk in die Tareinfahrt des Hauses Weltandstraße 84 fahren wollte, plitten die Pferde aus, und der Wagen lief zurück gegen einen im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Straßenbahnzug der Linie 1. Der Motorwagen wurde stark beschädigt und eine Anzahl Scheiben wurden zertrümmert, doch kamen Personen nicht zu Schaden.

# Arbeiter-Sport

**NSD. Bratislawia — Fontana Postgewerkschaft Wien**  
Nach den am Sonnabend und Sonntag gezeigten Leistungen von Fontana-Wien in Waldenburg wird sich Bratislawia gewaltig anstrengen müssen, um ein gutes Resultat zu erzielen. Das internationale Spiel findet ausnahmsweise auf dem bürgerlichen Platz in Grünheide statt. Der Beginn des Treffens ist auf 16 Uhr festgesetzt. Ab 12 Uhr besteht für die Breslauer eine Spielverbote. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:  
Fontana-Wien:

Beauvoile	Blankendzier	Grüner	Ulas	Schindler
Drobig	Krause	Arbesmann	Wolfram	Wagner
	Platke	Schmittle	Florn	Siegel
	Katzaß	Schmitz	Wanzel	Gelle
		Sanjole	Jadel	Schubert
		Wajunte W.		

**NSD. Bratislawia.**  
Am 15 Uhr wird ein interessantes Spiel der Jugendmannschaften folgen: Bratislawia 1. Jgd. — Waldenburg 1. Jgd.

**Fußball-Vorhau**  
Da am kommenden Sonntag ab 12 Uhr infolge des Spieles Bratislawia — Fontana-Wien Spielverbot besteht, beschäftigen die Vereine am Sonnabend und am Sonntag vormittag in Gesellschaftsspielen ihre Mannschaften. Die Zusammenkünfte werden folgende sein:  
Sonnabend um 18 Uhr: Hertha I. — U.S. I. auf dem Starnplatz.  
In diesem Spiel wird bestimmt U.S. I. der Sieger sein. Wader — Preis-Sportmannschaft in Bebelparz. Beide Mannschaften sind gleichwertig. Südost II. — Rapid. Die Spiele werden wohl kaum als Sieger in Frage kommen. Am Sonntag kommen folgende Spiele zum Austrag: Dels — Stern in Dels. Beide Mannschaften werden die Belas begeben. Das Spiel der ersten Mannschaft beginnt 17 Uhr. U.S. I. — Wader in Waderdorf. Die Spiele werden bei etwas Anstrengung den Sieg mit nach Hause nehmen. Spielbeginn 18 Uhr. Freiheit — Fortschritt auf der Grünheide in Döwig. (10 Uhr.) Auf Grund der besseren Spielerschaft wird Freiheit als Sieger vom Waga gehen. 1900 — U.S. I. in Maria-Söhren. Dieser junge Verein gab bei den ersten Spielen keinen schlechten Start ab, man darf auf die weiteren Resultate gespannt sein. 1923 — Union II in Grünheide. Hier wird Union gewinnen. Herbstspiele des NSD. Club. Kalkula einer Markwoche vom 25. Mai bis 1. Juni des NSD. Club haben in Rattenhof an den Nachmittagen Herbstspiele statt.

**Sonntag, den 25. Mai**  
17,00 Uhr: Dels I. — Stern II; Dels; Landau.  
18,00 Uhr: Dels II. — Stern II; Dels; Landau.  
19,00 Uhr: Dels I. — Stern I; Dels; Landau.  
20,00 Uhr: Dels I. — Stern I; Dels; Landau.

**NSD. Bratislawia 1910.** Sonnabend bei Vizegner, Mannstraße 12, um 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Funktionäre 19 Uhr.

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“**  
Arbeiter-Radfahrer „Solidarität“ Samols. 24. Mai, 20 Uhr bei Robin Verlammlung.

**Antlicher Wetterbericht**  
des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietz  
(Wochen- und Monatsberichte vorbehalten.)  
Über dem Schelde hatte sich am 24. Mai ein Gewittergebilde gebildet, das sich über die Ostsee ausbreitete und am 25. Mai über die Ostsee hinwegzog. Infolge dieses Gewitters trat am 25. Mai ein heftiges Gewitter ein, welches sich über die Ostsee ausbreitete und am 26. Mai über die Ostsee hinwegzog. Infolge dieses Gewitters trat am 26. Mai ein heftiges Gewitter ein, welches sich über die Ostsee ausbreitete und am 27. Mai über die Ostsee hinwegzog.

**Wassersport**  
Schwimmverein Wetzlar a. S. Kampfrichterprüfung Sonntag, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr, im Wetzlarer Stadion. Die familiäre Wasserballmannschaft. — Der geplante Schwimmwettkampf findet nicht statt, dafür alles auf dem Wetzlarer Stadion. Ab 12 Uhr im Wetzlarer Stadion. Untere Abteilung vom 25.—31. Mai.  
Freie Kanu-Veranstaltung. Freitag, den 18. Mai ab, Sportbetrieb im Olymp.

**Wassersport**  
17,00 Uhr: Dels I. — Stern II; Dels; Landau.  
18,00 Uhr: Dels II. — Stern II; Dels; Landau.  
19,00 Uhr: Dels I. — Stern I; Dels; Landau.  
20,00 Uhr: Dels I. — Stern I; Dels; Landau.

vollkommen anzuordnen. Hier geben die vielfältigen Gesichtspunkte des Betriebsverhaltens ein ganz anderes Bild als die Betrachtungen vom Kaufmann. In der Tat ist die praktische Seite die entscheidende. Die Möglichkeit der Verwertung ist durch die Verwertung der beiden unabhängigen Werten durchaus nicht verbessert gegenüber der Verwertung durch ein entsprechendes Einzelwert; in beiden Fällen sind manchmal kleine, aber wichtige technische Einzelheiten entscheidend, als der generelle Wert. Und hier ist wiederum gegen den Wertbegriff nicht anzusetzen, und die vorliegenden Verhältnisse hätten laut ausführlichen Gutachten Berliner Direktoren absolut nicht von Tschernich aus hergeleitet werden können. Ebenso heißt längst fest, daß am Ende des Monats ein solches Resultat erzielt werden kann, diesen Winter aber noch ohne neue Maschinen auszukommen ist. Neben dem 30 bis 100 Prozent gibt es in keinem wirtschaftlich geleiteten Großbetrieb, und auch nicht in der Wirtschaft nicht gegeben sind; Spielraum wird in Rechnung gestellt, der gar nicht übernommen oder abgelegt werden kann. Ueber die Wirtschaftlichkeit des industriellen Wertes geht der „General-Anzeiger“ leicht hinweg. Man darf aber nicht übersehen, daß das Wirtschaftswertverhältnis nur an der Verwertung von Grundlast Interesse hat. Breslau besitzt aber bereits 8 bis 10 Millionen kWh Grundlast aus den Wasserkraftwerken. Der weitergehende Grundlastbedarf von Tschernich aber determiniert die Wirtschaftlichkeit des industriellen Wertes, umso mehr, wenn er zu Preisen erfolgt, die das Doppelte des sonst üblichen sind.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist und bleibt das einzige Entscheidende; selbst die Sicherheit ist in der Praxis nur eine wirtschaftliche Teilfrage.

# Erstaufführung von „Chantall“

Im „Thalia-Theater“ fand gestern die erste Aufführung des Dramas „Chantall“ von Friedrich Wolf durch die Gruppe junger Schauspieler, Berlin, statt. Das vollstehende Haus folgte dem padernden und erschütternden Spiel mit angehaltenem Atem und dankte am Schluß und im Zwischenakt lebhaft durch langanhaltenden Klärrufen Beifall. Es war ein großer Erfolg. Ueber das Stück, das eine eindrucksvolle Schilderung proletarischen Lebens und proletarischer Natur ist und die ausgezeichnete Aufführung folgt morgen noch ausführlicher Bericht.

# Auto überfährt sich

Ein in Ungarn hatte ein Kraftwagenführer, der in der Nacht zum Mittwoch den Gröschner Weg entlang fuhr und an der verlängerten Barftrasse infolge eines Reifenschadens die Gewalt über den Wagen verlor, so daß dieser in die Barftrassenlücke lief und sich überfährt. Da hinkommende Passanten ein großes Unglück vermuteten, alarmierten sie die Feuerwehr, die aber nur den Wagen wieder auf die Straße zu stellen brauchte, da Führer und Insassen mit einem Schrecken davon gekommen waren.

# Schmerzen der Kirche

Auf der Kreisynode Breslau-Stadt berichtete Pfarrer Dr. Wenzel über die Kirchenaustrittsbewegung. In den Jahren 1920 bis 1929 sind 22 219 Personen aus der Kirche ausgetreten. Zum Rücktritt ließen sich 4074 bewegen. Die Zahl der Austrittsgesuchen belief sich auf 64 Prozent. Schlimmer als die Kirchenaustrittsbewegung wirkten sich die weltlichen Schulen für die Kirche aus. Fast 7 Prozent aller Breslauer Kinder besuchten diese Schulen, das sei mehr als das Doppelte der Verluste durch den Kirchenaustritt. Weniger Schmerzen hat die Kirche mit den wohlhabenden Kreisen. Von 17 000 höheren Schülern seien nur 1 Prozent Dissidenten und nur reichlich drei Prozent davon vom Religionsunterricht abgemeldet.

Gegen den Kirchenaustritt soll nun ein verstärkter Kampf verübt werden, der aber selber gar nichts nützen wird, weil der Herrgott keine Sonne über Gerechte und Ungerechte scheinen läßt.

# Zwei „Vorwärts“-Einbrecher erwischt

Die Kriminalpolizei hat vorgestern einen Einbruch in das Lager des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ am Striegauer Platz, aufklären können, der in der Nacht zum 24. Dezember vorigen Jahres verübt wurde und bei dem für 480 Mark Lebensmittel, Utensilien und Rauchwaren als Beute mitgenommen worden waren. Die Ermittlungen führten zur Festnahme eines 33-jährigen Haushalters und eines 23-jährigen Tischlers, deren Namen wir selber trotz wiederholter Rückfrage mit der Polizei bisher nicht erfahren konnten, die gemeinschaftlich der Einbruch ausgeführt hatten. Kurz vorher hatten sie auch noch aus einem Wägelgeschäft in der Graupenstrasse eine Kasse mit Papieren und 188 Mark Bargeld, und in der Spolckernacht aus dem Büro eines Tourgehandlers in der Märkischen Straße 20 Mark und Papiere herausgeholt. Die beiden haben die ihnen zur Last gelegten Einbrüche eingestanden und wurden dem Amtsgericht zugeführt.

# Ein Betrüger festgenommen

Vieler Tage konnte ein seit längerer Zeit sehr Unwesen treibender Betrüger in der Person des 87-jährigen Kaufmanns Georg Krotzschmer festgenommen werden. Er hat in ganz kurzer Zeit in verschiedenen photographischen Geschäften unter anderem vier Apparate im Werte von 410 Mark auf Abschlagszahlung gekauft und sie durch sofortigen Weiterverkauf in Bargeld umgemünzt. Ferner hat er als Provisionensender 80 Mark Treuhand erzwungen, indem er fingierte Aufträge einlieferte. Auch einen ihm von seinem Arbeitgeber überlassenen Hochfrequenzapparat im Werte von 100 Mark hat er zu Gold gemacht. Nach seinem eigenen Geständnis will er auch noch eine Reihe anderer Kaufleute betrogen haben. Diese Geschädigten werden gebeten, sich alsbald beim 16. Kriminalkommissar, Polizeipräsidium, Zimmer 524, einzufinden.

# Städtische Volkshochschule

Vom 1. Juni ab wird die Musiklehre in den städtischen Volkshochschulen folgendermaßen verändert:  
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 18-20 Uhr;  
Mittwoch und Sonnabend 11-15 Uhr.  
Die Lehrerschaft wird sich schnell an die leicht beschaffbaren und leicht liegenden Musikinstrumente gewöhnen. Die Teilnahme erfolgt aus Sparnisgründen, die von der Verwaltung um so lieber angenommen werden, als sie keine Benachteiligung der Teilnehmer bedeuten. Die Lehrungsverzeichnisse der Volkshochschulen sind unverändert geblieben (10-13 Uhr und 16-21 Uhr).

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert Genosse Wilhelm Hoffmann und seine Frau Auguste, geb. Witzel, Herwerthstraße 25. Die „Wittchenfest“ ist 25 Jahre im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert Genosse Wilhelm Hoffmann und seine Frau Auguste, geb. Witzel, Herwerthstraße 25. Die „Wittchenfest“ ist 25 Jahre im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert Genosse Wilhelm Hoffmann und seine Frau Auguste, geb. Witzel, Herwerthstraße 25. Die „Wittchenfest“ ist 25 Jahre im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert Genosse Wilhelm Hoffmann und seine Frau Auguste, geb. Witzel, Herwerthstraße 25. Die „Wittchenfest“ ist 25 Jahre im Hause. Wir gratulieren!

# Sozialdemokratische Partei

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

• **Wittchenfest** feiert heute Genosse Karl Watzsch mit seiner Ehefrau Emilie Watzsch, geb. Wittner. Die „Wittchenfest“ ist seit 25 Jahren im Hause. Wir gratulieren!

# Arbeitsbeschaffung durch die Provinz

Das von der Sozialdemokratie angeregte Arbeitsbeschaffungsprogramm des Provinziallandtages hat bei den bürgerlichen Fraktionen beifälligen bis sehr lauen Gegenstand gefunden, weswegen man auch von bürgerlicher Seite die Ausgabe auf 0,5 Prozent der Provinzialsteuern für dieses Jahr und 1 Prozent für die folgenden Jahre begrenzte. Trotzdem wird es nicht unwahrscheinlich sein, festzustellen, was gemacht werden kann. Genosse F. Troeger, Erster Bürgermeister von Neulitz a. D., hat uns freundlicherweise den nachstehenden Vorschlag zur Verfügung, der die Frage hinsichtlich ihrer tatsächlichen Ausführbarkeit auf Grund der Deutschheit der Provinzialverwaltung behandelt. Die Redaktion.

Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich verschlechtern, der Arbeitsmarkt in kaum gekannter Weise durch Erwerbslosigkeiten bedrückt wird, die Kaufkraft sinkt und Millionen deutscher Familien den geringen Unterhaltungsgehältern ihr Dasein fristen und nach dem ruhen, dann ist es naheliegend, daß in erster Linie an die Förderung der Arbeitsbeschaffung gedacht wird. In diesem Zusammenhang ist die Förderung der Wirtschaftstätigkeit der Bevölkerung am besten zu sehen. Und es ist erklärlich, daß der größte Kommunalverband, die Provinz, aufgefordert wird, ihrerseits zusätzliche Schritte zu unternehmen, um, soweit es möglich ist, Lindernde zu schaffen. Die Not ist so allgemein, daß sich der Provinziallandtag am 1. Februar fast einstimmig zu einer Entschließung fassen hat, welche die Provinzialverwaltung aufforderte, dem Provinziallandtag einen Vorschlag zur Arbeitsbeschaffung zu unterbreiten. Dieser Vorschlag des Provinziallandtages war um so leichter, als kurz vorher durch die Deutschheit der Landesparlamentarier der sechs Provinzen die Notlage besonders eindringlich dargestellt war, und weil allgemein die Überzeugung herrscht, daß die Provinz nicht nur von Reich und Staat Hilfe bekommen soll, sondern auch selbst verpflichtet ist, das zu tun, wozu im Rahmen ihrer Mittel imstande ist.

Die Provinzialverwaltung hat eine Deutschheit ausgearbeitet, die in ihrem ersten Teile mit Zahlen die schlechte Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Schließen beweist und vor allem deutlich darlegt, daß die Verhältnisse in Schließen erheblich ungünstiger liegen als im Durchschnitt in Deutschland. Als in den allermeisten anderen deutschen Landesteilen. Auf und dieser Deutschheit hat der Provinziallandtag in seiner letzten Tagung beschlossen, in den Jahren 1930 bis 1932 außerhalb der ordentlichen Etats zusätzliche Arbeiten ausführen zu lassen, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und des Ansehensverlustes des Staatsjahrs 1930 die Summe von 200 000 Mark, das ist Prozent der der Provinzialbesteuerung zugrundeliegenden Grundsteuern, bewilligt. Außerdem ist der Provinzialauschuss ermächtigt, Anleihen bis zum Gesamtbetrage von 5 000 000 Mark aufzunehmen.

Auf dem ersten Wege scheint das Ergebnis recht dürftig zu sein. Es muß aber in Erwägung gezogen werden, daß sich die mit 6 Millionen Mark im Rechnungsjahre 1930 auszuführenden Arbeiten auf die Dauer in einer höheren Beschäftigung als 0,5 Prozent der Provinzialsteuern auswirken, da sich die Zinsen und die Verwaltungsbeiträge im ersten Jahre nicht in voller Höhe der letzten Annuitäten errechnen. Bei der Beschlußfassung war man in Erwägung zu ziehen die Gesamtbelastung des Provinzialsteuerzahlers nach Durchführung des gesamten dreijährigen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Es dürfte wohl dazu kommen, während der drei Jahre für mindestens 2 Millionen Mark beizugehen zur Ausführung kommen, die im Falle der Höchstbeschäftigung 3 Prozent der Provinzialsteuern erfordern. Die auf diese Weise zusätzlich beschäftigte Zahl der Arbeiter wird bei voller Ausführung des Programms laufend annähernd 3000 sein. Das würde bedeuten, daß in jedem Jahre etwa 9000 Erwerbslose etwa Wochen lang beschäftigt hätten, da ja nach den geltenden Bestimmungen ein Notstandsarbeiter nur 13 Wochen hintereinander beschäftigt werden darf. Das Ergebnis ist im Verhältnis zu der in die Hunderttausende gehenden Zahl der Erwerbslosen recht mager, und es wird sicher viel Mühe kosten, das Arbeitsbeschaffungsprogramm selbst in diesem Rahmen zur Ausführung zu bringen. Nur ganz großzügige Projekte, wie die der Oder-Elbe-Kanal, könnten in bedeutendem Maße den Arbeitsmarkt entlasten. Die zahlreichen kleineren Projekte, die von der Provinz durchgeführt werden können, werden sich im allgemeinen nicht anders auswirken, als hier angegeben. Es ist auch unbestritten, daß auf dem Wege über Notstandsarbeiten das Problem der Erwerbslosigkeit nicht gelöst werden kann.

Die Arbeitsbeschaffung, die in der Deutschheit der Provinzialverwaltung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm angedeutet sind, bewegen sich alle im Rahmen des Aufgabenbereiches der Provinz.

Im Straßenbau ist besonders gedacht an Fahrhahnverbesserungen, Kleinpflasterungen und Straßenerweiterungen. Gerade die Kleinpflasterungen sind für Schließen von großer Bedeutung, weil die Beschaffung des Materials die Steinindustrie, die sehr schwer darüberliegt, etwas beleben könnte, und weil außerdem Kleinpflasterarbeiten von großer Haltbarkeit und deshalb von besonderem wirtschaftlichem Werte sind. Es wäre zu wünschen, daß gerade Kleinpflasterungen besonders in den Vorbergland und in der Provinz durchgeführt werden könnten. Die Gesamtkosten nach dem Eulengebirge aufgenommen. Die Gesamtkosten nach mit 12,6 Millionen Mark angegeben. Es ist sicher, daß dieser Straßenbau eine Heranziehung gerade von Erwerbslosen aus Breslau ermöglichen würde. Doch muß man sich vor Augen halten, daß der notwendige Erwerb des Grundes und Bodens langwierig und teuer ist. Sehr bequem für die Provinzialverwaltung ist die erklärte Unterstützung des Straßenbaues der Kreise und Gemeinden. Bei einer Bezuschussung der Baukosten mit 20 Prozent durch die Provinz, dürften sicher viel Wegeunterhaltungsarbeiten veranlaßt werden, Straßenbauten vorzunehmen, die ohne diesen Zuschuß nicht ausgeführt werden können. Unzählige Begräbnisstätten gefährlicher Kurven, Befestigungen stark befahrener Landwege und ortsfeste Stellflächen von Dorfstraßen müssen noch durchgeführt werden, wenn wir auch nur annähernd die Verkehrsverhältnisse haben wollen, wie sie im Westen üblich sind.

Im Bereiche der Hüttenverwaltung steht die Deutschheit im großen Umfang Ausbauarbeiten und überplanmäßige Unterhaltungsarbeiten an den Hochwasserflüssen vor. Diese Arbeiten sind für zusätzliche Arbeitsbeschaffung deshalb von besonderer Bedeutung, weil im Verhältnis zu den Gesamtkosten ein großer Teil ungelerner Arbeiter beschäftigt werden kann. Ein Erwerbslosen-Tageverdienst kostet nach der Aufstellung nur 10,29 Mark. Von diesen Metallarbeiten ist besonders der Ausbau der Wälder zu erwähnen, der so weit vorbereitet ist, daß er sofort in Angriff genommen werden kann. Die Deutschheit enthält mehrere Staudammprojekte, eines an der schnellen Weissa bei Wilschdorf, ein Staudamm im Flußgebiet der Weisse und ein Staudamm bei der Bartisch bei Sulbau. Die Gesamtkosten je Erwerbslosen-Tageverdienst sind hier mit 16,77 Mark errechnet.

Es ist ferner vorgezogen die Unterstützung von Nationalen durch Genossenschaften. Der Anteil der Provinz erschließt sich hier in der Lage von Zuschüssen. Auch diese Arbeiten sind für Arbeitsbeschaffung besonders geeignet und haben den Wert, daß sie die Hilfe der Provinz auf alle Kreise verteilen. Schließlich ist die Deutschheit von Stauanlagen zur Kraftgewinnung für das Provinzial-Elektrizitätswerk. Die Anlagen dienen sowohl dem Stromerzeugung wie der Erzeugung von elektrischem Strom. Es ist die einzige Arbeitsbeschaffung, die ganz oder doch wenigstens zum Teil den Vorzug hat, daß die notwendigen Kosten für den Schuldenstand von der Provinz herausgewirtschaftet werden können.

Diese Ausführungen beweisen, daß mannigfache Gelegenheiten zur Arbeitsbeschaffung da sind, und daß wesentliche Verbesserungen für die schlechte Wirtschaft erzielt werden können. Die bisher getroffene Auswahl der Projekte zeigt aber weiter, daß es sich in der Hauptsache um Bauten handelt, die sicherheit im

Laufe der nächsten beiden Jahrzehnte von der Provinz hätten durchgeführt werden müssen. Was also heute an Schulden und Steuern mehr aufgewandt wird, fällt in der Zukunft fort. Gerade in Erkenntnis dieser Tatsache hatte die Sozialdemokratische Fraktion des Landtages noch einen anderen Weg zur Entlastung des Arbeitsmarktes in Schließen vorgeschlagen. Sie hätte beantragt, daß die Provinz eine Anleihe aufnehmen sollte, die zur Unterstützung der Bautätigkeit in der Weise dienen sollte, daß aus dem Ertrag der Anleihen verbilligte Hypotheken an die Kommunen für Neubauten weitergegeben würden. Dieser Vorschlag war sehr geeignet, Arbeit zu beschaffen und die andere große Aufgabe unserer Zeit, Wohnungen zu erstellen, in gewissem Sinne der Lösung näherzubringen. Auch hier wäre es möglich gewesen, die Förderung des Wohnungsbaues an den verschiedensten Stellen der Provinz zu betreiben. Der Antrag ist leider von der Mehrheit des Provinziallandtages abgelehnt worden.

Wenn auch zusammenfassend gesagt werden muß, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Provinz für den Arbeitsmarkt und die gesamte Wirtschaftslage in Schließen von untergeordneter Bedeutung ist, so ist doch nicht zu unterschätzen die Tatsache, daß die Provinz sich unter Ausnutzung ihrer Kräfte in den Dienst der Hilfe für den Osten stellt. Es ist auch der große moralische Wert anzuerkennen, den die Arbeitsbeschaffung der Provinz hat und der darin liegt, daß in einem neuen Beispiel bewiesen wird, daß die Allgemeinheit für die notleidenden Berufsstände eintreten kann und eintreten muß. Nicht zum Geringsten ist dieser Erfolg der zielbewußten Tätigkeit der Sozialdemokratischen Fraktion des Provinziallandtages zuzuschreiben.

## „Deutsche Duldsamkeit“

Was der Generaler ein „starkes Stück“ nennt

In Deutsch-Oberschlesien gibt es polnische Pfadfinder. Ziel werden ihrer trotz reichhaltiger Unterstützung national-politischer Kreise nicht sein, aber sie sind vorhanden und veranstalten dieser Tage in der Beuthener Vorstadt Kottberg einen Umzug und eine Fahnenweihe. Das allein genügt, damit der Breslauer „Generaler“ — der bekanntlich unpolitisch ist — unter der schönen Überschrift „Deutsche Duldsamkeit“ die bedeutungsvolle Feststellung trifft, die polnische Minderheit habe sich damit „ein starkes Stück geleistet“, wobei er sich, höchst unglücklichweise, auf den Bromberger Pfadfinderprozess bezieht.

Wenn man im fremden Land Toleranz verlangt, muß man sie auch im eigenen vertreten. Die subtile Unterscheidung zwischen der politischen Betonung des unpolitischen bzw. politischen Charakters der deutschen Pfadfinder in Polen und der polnischen Pfadfinder in Deutschland, die die „Breslauer Neuesten“ dabei anstellen, werden im internationalen Meinungskreislauf kaum ins Gewicht fallen. Man soll mit dem Wort militärisch-politisch überhaupt vorsichtig sein. Pfadfinder sind unserer sozialistischen Beurteilung nach durchweg und unbedeutend der Nationalität militärisch in ihrer Gefinnung; unter militärisch-politisch aber denkt man sich gewöhnlich so eine Art Einwohnerweh. Wir haben keinen Anlaß, uns vor sie zu stellen, aber wir haben Anlaß, dagegen Front zu machen, daß unerhebliche Vorgänge im Grenzgebiet systematisch zur Hege gegen den neuen „Erbsind“ verwendet werden.

Mebrige sind auch die polnischen Nationalisten sehr erregt. Ein Maxzer, der auf den urdeutschen Namen Strazbun hört, hat sich nämlich gemeldet, den Wimpel der polnischen Junglinge zu weihen. Darüber ist man jenseits der Grenze sehr böse, denn ohne Wehweiser und Seanspruch geht dort auch bei den Pfadfindern nichts ab. Wir Sozialisten wundern uns weniger, wenn auch die Begründung, Fahnen solcher Organisationen würden nicht kirchlich eingeweiht, sicher falsch ist, denn laßt man in katholischen Kreisen mit dem Segen für militärische Kinderkrieger keineswegs zimperlich. Nur rät verträglich, davon kann zum Beispiel die Hindenburg Arbeiterjugend ein Lied singen, der man es vor Tagen verwehrte; einer toten Genossin einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife — mit reinem Rot hatte man es garnicht erst versucht — zum letzten Geleit mitzugeben.

## Der Mord in Wölfelsgrund

Festgenommener Juchthaushäftling als Täter?

Der im Wölfelsgrund ermordeten Witwe Wollfsohn sind nach den bisherigen Feststellungen etwa 230 Mark geraubt worden, die sie in ihrer Handtasche trug. Montag mittag wurde in Ullersdorf an der Weile von dem Landjäger Hoffmann der am 9. Mai aus der Strafanstalt Wroslau entprungene Juchthauskünstler Richard Neugebauer festgenommen und in die Strafanstalt zurücktransportiert. Nun hat sich, wie RAB meldet, herausgestellt, daß der Festgenommene als der Täter von Wölfelsgrund in Frage kommt. Er wurde bereits Mittwoch per Auto nach der Grafschaft Glas zurückgebracht. Neugebauer hat im März 1929 150 Meter von dem jetzigen Tatort einen ganz ähnlichen Raubüberfall auf eine Frau und kurz darauf bei Reinerz einen weiteren Überfall begangen, weswegen er zu einer längeren Juchthausstrafe verurteilt worden war. Angeblich ist bei ihm ein Frauenhals gefunden worden, was zu dem Indizium der gleichartigen Raubüberfälle als belastendes Moment hinzuläuft.

## Strafverfahren gegen Dr. Wischner

Wolffs Schlesischer Landesdienst meldet, daß der Senat des Kammergerichts den gegen die Einstellung des Strafverfahrens eingelegten Beschwerden entsprochen und die Staatsanwaltschaft angewiesen hat, Anträge gegen den suspendierten Oberbürgermeister Dr. Wischner zu erheben. Es dürfte sich dabei insbesondere um die verhängnisvolle „Geschäftsverbindung“ mit dem wegen Betruges verurteilten Bankiers Kattke handeln. Das Verfahren dürfte wegen Antrens eingeleitet werden.

## Anfall vor dem Heizkessel

In der schlesischen Zeissloose- und Papierfabrik in Cunnersdorf (Klab.) schlug im Heizhaus beim Aufschütten von neuen Kohlen plötzlich eine Stichflamme aus dem Kessel und hüllte den Heizer Bergmann in ein Flammenmeer. Er wurde im Gesicht, an Händen, Armen und Beinen schwer verbrannt. Als der Oberheizer Schubert seinem Kollegen zu Hilfe eilte, wurde er selbst ebenfalls im Gesicht und an den Händen erheblich verbrannt. Bergmann mußte sofort ins Warmbrunner Krankenhaus überführt werden.

## Soll der Schlesische Sejm wieder aufgelöst werden?

Auf der Suche nach einer polnischen Einheitsfront

Der „Dzi-Express“ meldet über Warschau, daß Czajkowski dieser Tage die Führer der Sozialdemokraten und der Nationalen Arbeiterpartei zu sich geladen habe, um über die Möglichkeit eines Zusammengehens mit dem Regierungsbündnis zu verhandeln, der bei Hinzunahme der beiden genannten Fraktionen um 7 auf insgesamt 17 Abgeordnete erweitert und damit die stärkste Gruppe im Sejm geworden wäre. Die Bemühungen Czajkowski sind in dessen ergebnislos verlaufen, wobei die Unterredung mit dem Sozialdemokraten Caspari (bekanntlich haben die polnischen Genossen mit dem deutschen Sozialdemokraten Mühsamann einen ähnlichen sozialistischen Sejmklub (Fraktion) gebildet. Red.) nur drei Minuten gedauert haben soll. Die Oppositionsgruppe führt diese Verhandlungen darauf zurück, daß dem Wojewoden bei seinem nach den schlesischen Wahlen

erfolgten Besuch in Warschau von Mitgliedern der Regierung der Auftrag erteilt worden war, eine „polnische Mehrheit“ im Nationalen Sejm zustande zu bringen. Diese Mehrheit findet ihre Bestätigung in der Warschauer offiziellen „Gazeta Polska“. In den Spalten dieses Blattes erklärt der Abgeordnete Pawelso, Vorsitzender des Regierungsbündnis in Schließen, daß der neue Sejm seine Aufgaben erfüllen gegenüber nur dann erfüllen könne, wenn er über eine „absolute polnische Mehrheit“ verfüge. Sollte der Appell der Regierungsbündnis zur Mehrheitsbildung ungehört bleiben und der Schlesische Sejm von den Deutschen zu staatsfeindlichen, von der polnischen Opposition zu regierungsfeindlichen Aktionen benutzt werden, so werde die Regierungsbündnis dafür nicht zurückbleiben, einen Antrag auf Auflösung des soeben gewählten Sejms zu stellen.

Waldburg. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Im Betriebe des Juliuschachtes verunglückte der Hauer Adam Fister aus Altwasser. Er wurde zwischen zwei Förderwagen gequetscht und erlitt einen Bruch der Halswirbelsäule. Er ist auf dem Transport nach dem Knappschafstlager seinen Verletzungen erlegen.

Schweidnitz. Winter wird auf seine Zurechnungsfähigkeit untersucht. Der Vater des Hauptangeklagten in der Taubnitzer Mordgeschichte, der gegenwärtig eine Strafe in Briesg verbüßt, hatte den Antrag gestellt, seinen Sohn auf seinen Geisteszustand hin zu untersuchen, weil er ihn nicht für voll zurechnungsfähig halte.

Kattowitz. Die Arbeitslosen demonstrieren — Polizeimaßnahmen zur „Besänftigung“. Vor dem Wojewodenschaftsgebäude kam es zu großen Ansammlungen von Arbeitslosen, die eine Delegation in das Wojewodenschaftsgebäude entsenden wollten. Als ihr Empfang abgelehnt wurde, bemühten sich die Arbeitslosen große Erregung; es wurden stürmische Protestrufe laut. In wenigen Minuten traf ein betrübtes Polizeiaufgebot ein, das nach Hunderten zählende Menge der Arbeitslosen auseinandertrieb, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

## Aus der Umgebung

Hohlanowitz. Der neue Haushaltsplan der Gemeinde wurde in der letzten Gemeindevorversammlung beraten und festgelegt. Da die hauptsächlichsten Steuerzahler eingemündet wurden, ist die Finanzlage der Gemeinde keineswegs rosig. Der Gemeindevorsteher sollte sich einem Antrag des Genossen Bilge entsprechend mit der Justizverwaltung in Verbindung setzen, ob nicht die drei alten Leute, die am 1. Januar entlassen wurden, wieder eingestellt werden können, da ihre Unterhaltungsfrist abgelaufen ist und sie jetzt der Gemeinde zur Last fallen, hat sich aber bereits erkundigt und abschlägigen Bescheid bekommen. Unter Berücksichtigung wurden 250 Mark für den Garagenbau der Volkstrafwagenlinie Breslau-Glatz, von denen ein Gastwirt 100 Mark freiwillig zu seinen Lasten übernahm, bewilligt.

Opperau. In der letzten Gemeinde-Vorversammlung wurde nach Wahl von zwei Ausschussmitgliedern für die erste Einrichtung einer Unfall-Hilfsstelle durch die Arbeiter-Samariter einstimmig 50 Mark bewilligt. Der Gebäude-Schleier-Nutzungswert für die Schule wurde auf 350 Mark und für den Badepark auf 1000 Mark auf 1600 Mark festgesetzt. Ueber die Höhe der voraussichtlichen Reparaturkosten einer Wohnung soll ein Bauarbeiter-Komitee gebildet werden. Der bürgerliche Vertreter Schmidt und Hausbesitzer Kück, kann dem jetzigen Inhaber der betreffenden Wohnung zwar auch keine gebündelte verschaffen, aber vor gar nicht langer Zeit wußte er, daß in Opperau vier Wohnungen leer standen, wo, das ist allerdings ein Geheimnis. — Bei der Festsetzung des Haushaltsplanes gehen unsere Genossen folgende Erklärung ab: „Da der Gemeindevorsteher unser Vertrauen nicht mehr besitzt, lehnen wir den Etat ab. Gemäß dieser Erklärung wurde die Ablehnung mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen. Hierbei versuchte der Gemeindevorsteher die Stimmen der Schöffen, die beide gegen den Etat sind, nicht gelten zu lassen. Ein Genosse war durch Krankheit an der Teilnahme verhindert, sonst wäre das Ergebnis noch schlechter für den „Diktator“ ausgefallen. Der bürgerliche Gemeindevorsteher Matuschak, der in der vorletzten Sitzung eine Arbeitslosen-Unterstützung von 20 Mark für drei Personen als „schönen Wochenverdienst“ bezeichnete, sprach dem Gemeindevorsteher das Vertrauen im Namen der Bürgerlichen aus, da der Gemeindevorsteher den Bescheid entgegenkomme, indem er, die Steuern nicht erhöhen wolle. Es scheint, als ob die Phrasen des Vorstehers auch dem letzten Bürgerlichen die klare Ueberzeugung genommen haben. Wenn man bedenkt, daß bei voraussichtlich geringeren Einnahmen im neuen Jahre die Ausgaben bei dem Wollfabrikat, bei den Kreissteuern und bei der Schuldenverinsung, sich ganz bedeutend steigern werden, so muß heute schon jeder Einrichtige zu der Ueberzeugung kommen, daß das Schuldkonto sich 1930 noch ganz anders steigern wird als 1929 oder aber es wird für die Hilfsbedürftigen und Wohnfahrtschleier nichts mehr übrig bleiben, wenn die Schulden bezahlt werden müssen.“

Borsanie. Goldene Hochzeit. Am 18. Mai feierte unjer Genosse Josef Bretsch mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

**Sozialdemokratische Partei**  
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt  
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartengasse (Neubau), Zimmer 17-176  
Telephon 59060, 79061  
Gründet von 1871 und 1879

Opperau. Freitag, den 23. Mai, 20 Uhr, bei Nimitzki, öffentliche Filmverankaltung. Gezeigt wird der Film „Kreuzweg des Weibes“ (Aufführungsfilm) und ein Lustspiel „Sherlock Holmes — der Meisterdetektiv“.

Wettlern. Sonnabend, den 24. Mai, 20 Uhr, bei Antkalla: Deffentliche Frauenversammlung. Rednerin: Landtagsabgeordnete Genossin Kunert.

Sandh. Sonnabend, den 24. Mai, 20 Uhr, bei Dohert: Deffentliche Frauenversammlung. Rednerin: Genossin Toni Müller.

Kattowitz. Sonnabend, den 24. Mai, 20 Uhr, bei Schnalle: Mitgliederversammlung. Redner: Genossin Franke.

Klein-Sandh. Sonnabend, den 24. Mai, 20 Uhr, bei Schwantz: Mitgliederversammlung. Redner: Genossin Ramroth.

Gröb-Heidau. Sonnabend, den 24. Mai, 20 Uhr, bei Geide: Mitgliederversammlung. Redner: Genossin A. Zinke, Neumarkt, Sonntag, den 25. Mai, mittags 2 Uhr, im „Gelben Admen“: Deffentliche Frauenversammlung. Rednerin: Landtagsabgeordnete Genossin Kunert.

Steine. Sonntag, den 25. Mai, 15 Uhr, bei Grocholl: Deffentliche Frauenversammlung. Rednerin: Genossin Toni Müller.

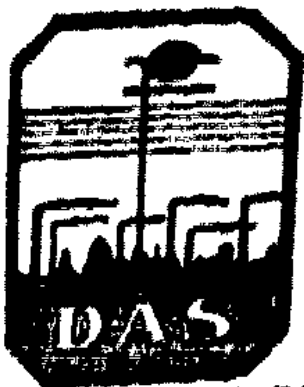
Klein-Sandh. Sonntag, den 25. Mai, bei Wallstein: Deffentliche Frauenversammlung. Redner: G. Böbe, Heide-Heideborn.

Heide-Heideborn. Sonntag, den 25. Mai, 16 Uhr, bei Fiedrich: Deffentliche Frauenversammlung. Redner: Genossin Schiller.

Wroslau. Sonntag, Donnerstag, 20 Uhr, bei Wende: Mitgliederversammlung. Redner: Genossin Rosalia.

„Die deutsche Diktatur — eine Gefahr für den Frieden“: Arbeitsgemeinschaft „Komm. Partei“, Sonntag, 20 Uhr, bei Dr. Korn Sozialberatungsstelle.

Schlesien. Aus der Partei. Am Dienstag fand hier eine Parteiverammlung statt, an der Genossin Dohert als Rednerin erschienen war und über das Thema „Der Kampf der Stunde“ sprach. Nach dem Beschlusse der Versammlung wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.



**Sonntag, den 25. Mai, früh 6 Uhr**  
im Garten des Etablissements „Schloßwörder“  
unter Mitwirkung des Breslauer Konzert-Orchesters

# Frühkonzert

Orchesterleitung: Carl Neugebauer. Chorleitung: Alfred Hein : Alfred Raaz : Georg Prange

Eintrittspreis 50 Pfennige. Erwerbslose und Mitglieder freier Jugendverbände an der Kasse gegen Ausweis 25 Pfennige, Kinder 10 Pfennige einschließlich Steuer.

Bei Regenwetter findet die Veranstaltung im Saale des Schloßwörders statt.

## Stadt-Theater

(Opernhaus)  
Donnerstag  
19.30 bis gegen 21 Uhr:  
Zu Wagner's Geburtstags:  
**Tannhäuser**  
v. der Sängerkrieg auf Wartburg  
Freitag  
20 bis nach 22.30 Uhr  
Abend-Vorstellung 21.10  
**Die Schwalbe**  
Sonntags  
20 bis 22.30 Uhr:  
**Tiefand**

## Lobe-Theater

Telefon: 38747  
Täglich 20.15—22.30:  
Der große Lustspielerfolg  
**Leinen aus Irland**

## Thalia-Theater

Täglich 20.15—22.15:  
Ensemble-Gastspiel  
der Gruppe Junger  
Schauspieler, Berlin:  
**Cyankali**  
Schauspiel 2013  
von Friedrich Wolf.

## Schauspielhaus

Operettenbühne  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel  
**Ino Wimmer / Trude Reller**  
in dem großen  
Heiterkeitserfolg

## Er u. seine Schwester

Operettenschwank  
v. Bernhard Buchbinder  
Musik 1927  
von Julius Einöder

## LEBICH

Tränen Sie stets  
lachen Sie im  
**Theater der Komiker**  
Famoz! Täglich 8 Uhr



## Rudolf Letersdorff

BRESLAU • OHLAUERSTRASSE • SCHUHBRÜCKE

# Blüser die große Mode

### Ärmellose Bluse

(siehe Abbildung links)

Sportpanama . . . 375

Englischer Ballst 575

Reinseiden, Tolle 750

Oberhemden-Bluse

(siehe Abbildung rechts)

Trikot-Charmeuse 595

Reinseidene Tolle 975

Baumseide . . . 1700

3.75

5.95

### Pianos

neu und gebraucht, neu von  
Rmk. 800.- an, gebraucht von  
Rmk. 250.- an  
Flügel  
Geigen 1548  
Lauten  
Mandolinen  
Gitarren etc.  
kleine Anzahlungen  
kleine Monatsraten  
bei Kasse hoher Rabatt  
Pianos in Miete  
Reparaturen Stimmen  
**Wiener & Futter**  
Schmiedbrücke 48

### Sie Mütter und Gesieher

das billige pädagogische Handbuch:

## Das Kind, seine Pflege und Erziehung

gebunden 0.75

Aus dem Inhalt:  
Das Kind, seine Pflege und Erziehung  
Wie man Kinder erzieht  
Die Mutter als Lehrmeisterin ihres Kindes  
Sorgensfinder und ihre Behandlung

Sie beziehen durch die **Volkswacht-Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstr. 5, Friedrich-Wilhelm-Str. 105, Flurstr. 4

Billiger  
Mittag- und Abenddinner  
Altstädterstraße 59, 1.

## Sport-Zelle

preiswert  
Kette-Faltbootwerft  
Friedrichstraße 37.

## Arbeitshofen

Tag und Keil durch Selbst-  
anfertigung konkurrenzlos  
von 4.50 bis 16 Mk.  
Burgstraße 7, Krywalski.

## Mod. Küchen

natürlich, in aparten  
Formen, kompl., 7teilig  
245.-  
von Mk. an  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstr. 63, 1.  
(im Hause d. Rest. Zillerthal)

## Fahrräder

Teilzahl v. RM 3.- an  
**Viktoria  
Möve  
Express  
Bafa**  
Spezialräder v. 68.- Mk. an  
5 1/2", Extravabatt bei Vor-  
zügen dieser Anzeiger!  
**W. Watzky, Breslau 6**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 13  
am Vachplatz.

## Parteilreunde

kaufen Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
steht die  
**Volkswacht**

## Herzberg & Co.

verkauften  
für 1<sup>00</sup> RM. ein ganzes Liter  
  
für 1<sup>00</sup> RM. ein ganzes Liter

**echte Weine und  
vollsüße Südwine**  
darunter:  
**Muscatteler**, rot und gelb  
**Wermutwein**, magenstärkend  
**Tafelrotwein u. Pinzwein**  
für den Tisch und zur Bowle.

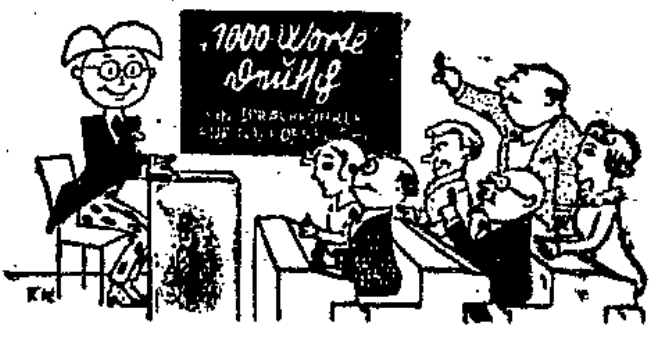
**Ungarischer Südwine** { Mk. 1.50  
per Liter  
**Weißer Bordeaux-Weine**

Graves 1926er . . . . . p. Pl. 1.75  
Chateau Gayat 1926er . p. Pl. 2.00

in folgenden 6 Geschäften:  
Häckerstr. 48 \* Mühlentplatz 17/18  
Leuthenstr. 18 \* Michaelistr. 3  
Klosterstr. 64 \* Seitenstr. 17

## Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse des  
Sprachschranke! Lernet die  
Weltsprache **ESPANTOL**,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verstanden wird.



Besorgen Sie sich eine Kassette „1000 Worte Deutsch“, und lernen Sie mit uns — es ist ein Vergnügen! Für jeden ist die Beherrschung der Muttersprache die wichtigste Waffe im Kampf ums Dasein. Man schätzt es, wenn Sie eine fremde Sprache gut sprechen — man vereizht es nie, wenn Sie die eigene Muttersprache nicht beherrschen! Setzen wir uns also getrost in Gedanken noch einmal auf die Schulbank, und lernen wir als Erwachsene, in einem höheren Sinne Deutsch! Daß es dabei nicht langweilig wird, verbürgt der Titel unseres Lehrbuches, das ja „1000 Worte“ heißt.  
Aus dem Inhalt der „1000 Worte Deutsch“: Warum guten Deutsch? Grammatik / Das Sprachgefühl / Der Geschäftsstil / Die Mundart / Der böse Genetiv / Die rotierende Artillerie-Kaserne / Fremdwörter / „Derselbe“ / Wippchen / Daß, daß, daß . . . / Abwechslung im Ausdruck / Der lange Schachtelsatz / Zeichensetzung für Fortgeschrittene / Sprachwidrige-Fehlerhaftes.

### „1000 Worte Deutsch“

wie jede „1000 Worte“-Kassette für 5 Mk zu haben  
in den  
**Volkswacht-Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstr. 5, Friedr.-Wilhelm-Str. 105, Flurstr. 4.

## Fürstengarten \* Scheitnig

Jeden  
Mittwoch: **Gr. Kinderfest** Eintritt frei!  
Blumenumzug

## Luna-Park

Breslau-Morgenuau Tel. 55604  
Straßenbahn-Verbindung bis zum Lunapark  
Heute Donnerstag:  
**Konzert der Hans Sagerer-Kapelle**  
**Groß. Kinderfest**  
Jedes Kind erhält ein Geschenk  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.  
Anschließend spielen **Hans Sagerer**  
mit **Michol Hotz** — **Leopold Nimshaus** zum  
**Familien-Kränzchen**  
Morgen Freitag: Konzert und der  
beliebte Verkehrte Ball — 2 Kapellen

## Der Wahre Jacob

Preis 30 Pf. Preis 30 Pf.  
Sozialdemokratisches Witzblatt  
Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern

## Das Haus der billigen Preise

## Das Haus der guten Stapelqualitäten

## Morgen:

Zum Ausbessern von Trikotonagen viele hundert  
**Trikot-Reste**  
in gut verwendbaren Stücken, geeignet für  
Mako- und wollgemischte Herren-  
hemden und Hosen, sowie für bunt-  
farbige Damen-Wäsche, Schläpfer etc.  
in verschiedenen guten Qualitäten  
je nach Größe  
Rest 8 Pl. 15 Pl. 25 Pl. 45 Pl.

Einzelne weiße und makotfarbige  
**Hals- und  
Armbündchen**  
fix und fertig zum Annähen  
Halb Bündchen Armbündchen  
Stück 20 Pl. Paar 25 Pl.







## Sozialdemokratie und Berufsbeamte

### Zur Beamtenwerbeweche

Welle Kreise der Beamtenschaft haben selber immer noch nicht erkannt, daß Neutralität der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber ganz unangebracht ist. Bei Beamten muß politische Stellung nehmen, genau wie die Arbeiter und Angestellten; denn alle Entscheidungen über Gehaltsfragen, Beamtenrecht, Hinterbliebenenversorgung und Pension, Kaufkraftfragen usw. fallen auf politischem Gebiet. Deshalb muß der Beamte die Partei unterstützen, die, als die Parteien des Christlichen Staates noch rechtlos, lediglich in den Parlamenten für Staatsbürger zweiter Klasse waren, in den Parlamenten für Beamtenrecht und Gehaltsverbesserungen eintrat, obwohl sich damals kein Beamter öffentlich zu ihr bekennen durfte.

Dah heute der Beamte vollwertiger Staatsbürger ist und sich wie jeder Arbeiter und Angestellter durch Gewerkschaften Einfluß auf die Gestaltung seiner Lebensbedingungen sichern kann, ist nur die Frucht des jahrzehntelangen Ringens der Sozialdemokratie um den demokratischen Staat.

Wären die Gegner der Sozialdemokratie immer wieder die Behauptung aufstellen, dem Berufsbeamtentum drohe durch die Sozialdemokratie Gefahr, die Beamten müssen erkennen, daß es ohne die feste Haltung gerade der verkämpten Sozialdemokratie heute gar kein Berufsbeamtentum mit sozialem Inhalt mehr gäbe. Nicht im Lager der SPD sind die Gegner des Berufsbeamtentums zu suchen, sondern bei den ungetrübten Königen der Kartelle und Trusts. Die Sozialdemokratie will die Republik zu einem sozialen Staat ausbauen, der die Wohlfahrt aller garantiert. Sie will an Stelle der kapitalistischen Wirtschaft die Gemeinwirtschaft setzen, die das Wohlergehen des ganzen Volkes und darüber hinaus der ganzen Menschheit zum Ziele hat. Eine neue Ordnung soll geschaffen werden. Braucht die Partei hierzu nicht gerade die mit dem Volke fühlenden Berufsbeamten? Eine neue Gesellschaftsordnung kann nicht geschaffen werden ohne den eingearbeiteten Staatsapparat, den Beamtenkörper. Gewiß, der Beamte, der noch am alten, überwundenen Staat hängt, wird nicht mitarbeiten wollen. Mag er ehrlich sein und gehen! Die Masse der Beamten steht jedoch bei der Republik und wird mitarbeiten.

Wer sich über die Stellung der Sozialdemokratie zum Berufsbeamtentum informieren will, der greife zum Beamtensprogramm, das die Partei auf ihrem Parteitag 1924 in Berlin aufstellte. Nach diesem Programm sollen die Beamten zu Sachwaltern des Volkes und der Volkswirtschaft werden, zu Staatsdienern, die mit dem Volk und für das Volk wirken, und aus staatsbürgerlicher Pflicht durch hingebende ernste Arbeit der Volksgemeinschaft dienen. Das ist die Definition, die wir dem Berufsbeamtentum als Berufsbeamtentum geben. „Auch im Volkstaat können Reich, Länder und Gemeinden die sach- und sachverständigen, beruflich vorgebildeten Beamten nicht entbehren!“ Ist das nicht die volle Anerkennung des Berufsbeamtentums? Sach- und sachverständig, beruflich vorgebildet kann nur der Berufsbeamte, nicht der Wahlbeamte sein. Die Behauptung, „das Berufsbeamtentum ist in Gefahr, die Sozialdemokratische Partei will das Wahlbeamtentum“, ist weiter nichts als Wharfe, die die Sozialdemokratie bei den Beamten in Mißkredit bringen soll. Glaubt ein Beamter im Ernst, daß gerade die Partei, die immer für eine bessere Sozialgesetzgebung gekämpft hat, die Hand zum Abbau von Beamtenrechten bieten wird?

In den breiten Massen des schaffenden Volkes wird das Verständnis für die Tätigkeit der Beamten, für ihre Stellung und Befolgung wachsen, wenn die Beamten selbst mehr betonen, daß sie ein Volksbeamtentum wollen. „Mit dem Volke für das Volk!“ Dem können sie in ihrer dienstlichen Stellung und auch außerdienstlich Ausdruck geben, indem sie an dem großen Befreiungswerk, das die Sozialdemokratie für das gesamte schaffende Volk durchführt, mitarbeiten, indem sie sich in den Kreis der sozialdemokratischen Parteimitglieder einreihen und für die Partei tätig sind. Dadurch wird gegenseitiges Vertrauen geschaffen. Die Arbeiterbewegung wird sehen, daß der Beamte trotz seiner „Vorrechte“ oft nur ein sehr bescheiden besahlter Arbeitnehmer ist, der auch wie sie die Mühe und Sorgen des Daseins zu tragen hat. Sie wird seine Kämpfe um Sicherung und Ausbau seiner Rechte verstehen, unterstützen und fördern. W. K.

## Vorbereitungen für Stockholm

Amsterdam, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes befaßte sich am Dienstag und Mittwoch in Amsterdam mit der Vorbereitung des Stockholmer internationalen Gewerkschaftskongresses.

Da der Präsident des IGB, Citrine, wegen Krankheit verhindert ist, wird Teuhaug den Stockholmer Kongreß leiten. Die Konferenz der Berufssekretariate wird von Mertens-Belgien, der Ausschuß von Leipart präsidentiert werden. Als Präsident der IGB wird von den Engländern wiederum Citrine vorgeschlagen werden. Von der englischen und der schwedischen Landeszentrale wurde die Verlegung des Sitzes der Gewerkschafts-Internationalen nach Berlin beantragt, während die belgische Landeszentrale beantragte, den Sitz in Amsterdam zu belassen. Der Vorstand nahm von einer Stellungnahme Abstand und überließ die Entscheidung dem Stockholmer Kongreß.

## Die Arbeitslosigkeit in Großbritannien

Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 12. Mai 1780 500, d. h. 27 504 mehr als in der vorhergehenden Woche und 634 808 mehr als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1920.

## Ihre guten Seiten sind vorbei

Die Kommunisten von Halle bei der Kandidatenausschreibung für den Verbandstag der Metallarbeiter unten durch

Halle, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Im Bezirk Halle ist die Aufstellung der Kandidaten für die Generalkonferenz der Metallarbeiter von Halle durch die Kommunisten von Halle sehr durchgefallen. Von insgesamt 48 Bezirken, gingen, einen Kandidaten durchzubringen; aber auch dieser hat keine Aussicht, in der im Monat Juli stattfindenden Versammlung durchzusetzen zu werden.

Es ist sicherlich ein Zeichen der Zeit, daß der Bezirk Halle einmündig die Kommunisten von Halle nicht einen einzigen Kommunisten zum Verbandstag entsenden konnte. Der Verbandstag von Halle ist mit einem vollen Erfolg beendet worden. Als ersten Kandidaten traten sofort wieder die Krafte.

Halle, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Die am Montag mit dem Metallarbeiterverband Halle abgebrochenen Verhandlungen zwischen der Metallarbeiter- und dem am Montag abgebrochenen Verhandlungen über die

von der Manufaktur-W.G. geforderten Lohnabbau wurden am Mittwoch zu Ende geführt. Da die Manufaktur-W.G. auf ihrer Forderung beharrte und die Organisationsvertreter der Manufaktur-Bergarbeiter in einen Abbau der Löhne nicht einwilligten, wurden die Verhandlungen vom Schlichter ergebnislos geschlossen, da auch der Schlichter einen fünfprozentigen Lohnabbau ablehnte.

Im Anschluß daran machte der Schlichter von sich aus den Vorschlag, die Schlichterlöhne, soweit sie über den Markt hinausgehen, um zehn Prozent, die unter diesem Betrag liegenden um acht Prozent zu kürzen. Auch dieser Vorschlag fand keine Zustimmung.

## Steigende Unfallzahlen in der Landwirtschaft

Während die gewerblichen Berufsgenossenschaften im Vergleich zum Jahre 1928 im Jahre 1929 einen kleinen Rückgang der Unfälle verzeichnen konnten, ist die allgemeine Unfallziffer in den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften um 12 210 auf 202 610 und die Ziffer der erstmalig entlassenen Unfälle um 6408 auf 85 558 gestiegen. Es muß festgestellt werden, daß die technischen Aufsichtsberechtigten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, insgesamt nicht 100, keineswegs zur Kontrolle der Hunderttausende von landwirtschaftlichen Betrieben ausreichen.

## Aus der Tätigkeit des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Zum 5. Reichsbundestag vom 25. bis 28. Mai 1930

Nach durchgeführten todtbringenden Granaten die Schlachtfelder Europas, noch floß das Blut der besten männlichen Volkstrait fast der ganzen Welt in breiten Strömen und noch war das Ende des fürchterlichen aller Kriege nicht abzusehen, als eine kleine Schar vom Tode gestreifter deutscher Kriegsteilnehmer sich in Berlin zusammenschloß, um am 17. Mai 1917 den „Bund der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer“ zu gründen.

Als Zweck dieses Bundes wurde proklamiert: die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten durch diese selbst gegenüber der Gesetzgebung wie im Wirtschaftsleben.



Das Erholungsheim des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Christlensee b. Oberstdorf i. Allgäu

Aus der kleinen Schar der Kriegsverletzten, die, eben dem Operationstisch der Lazarette entronnen, mit verminderten Kräften den Kampf ums Dasein wieder aufnehmen, wurde die größte Kriegsofferorganisation der Welt: der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der vom 25. bis 28. Mai 1930 seinen 5. Reichsbundestag im schönen, goldenen Mainz veranstaltete.

### Vom Militär zum Sozialrecht

Der Zusammenschluß der Kriegsoffer wurde zu einer sozialen Notwendigkeit, als sich herausstellte, daß Deutschland auf den Weltkrieg zwar militärisch einigermassen, aber gegenüber den Folgen eines so gewaltigen und langen Völkerringens sozialpolitisch völlig unzureichend vorbereitet war.

Fast 14 Millionen deutsche Männer standen 1914 bis 1918 im Militärdienst. Zwei Millionen Tote und mehr als vier Millionen Verwundete wurden in den Verlustlisten des deutschen Heeres geführt.

## Reichseinnahmen im April

Das Reichsfinanzministerium gibt die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für den Monat April 1930, den ersten Monat des neuen Steuerjahres 1929/31, mit 889,3 Millionen Mark an. Der erste Monat des verflochtenen Steuerjahres 1928/30 erbrachte nur 889,4 Millionen. Die geringere Einnahme im Vorjahr entfällt in der Hauptsache auf Zölle und Verbrauchsteuern; dagegen haben sich die Zölle und Verbrauchsteuern kaum verändert. Für den Vergleichsmonat, den Januar 1930, ergibt sich eine Gesamteinnahme von 1110,2 Millionen Mark. An dem verringerten Aufkommen im April 1930 ist die vorantagte Einkommensteuer mit 205 Millionen, die Körperschaftsteuer mit 24 Millionen und die Umsatzsteuer mit 81,8 Millionen Mark beteiligt. Bestimmte Folgerungen sind aus der Entwicklung nicht zu ziehen, da sich das größere Aufkommen im Januar einmal durch Abschlagungen und weiter durch das Weihnachtsgeschäft erklärt.

Die Lohnsteuer wird für April 1930 mit 104,8 Millionen Mark angegeben, gegenüber 115,7 Millionen Mark im Januar 1930 und 80,8 Millionen Mark im März 1930. Das höhere Aufkommen im Januar geht auf Saisonwirkungen (Weihnachtsgeschäft) zurück. Die Einkommensteuer im April gegenüber dem März dürfte sich hauptsächlich aus der Abnahme der Einkommensteuer erklären. Im Monat April sind nur 184,5 Millionen Mark an Lohnsteuer zurückerstattet worden, im März dagegen 204,4 Millionen Mark.

Das Aufkommen bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, das sich mit dem Vormonat vergleichen läßt, ist rückläufig. Im Januar sind 22 Millionen Mark weniger aufkommen als im März. Die Körperschaftsteuer erbrachte 24 Millionen Mark, die Einkommensteuer 205 Millionen, die Umsatzsteuer 81,8 Millionen, die Körperschaftsteuer 24 Millionen und die Verbrauchsteuer 81,8 Millionen Mark weniger als im März. Allerdings hat sich

## Bergarbeiterkündigungen in Waldenburg

Nachdem die Fürstliche Bergwerksverwaltung die Verlegung des Hermannshaus genehmigt erhalten und durchzuführen hat, wodurch zahlreiche Bergarbeiter brotlos wurden, hat die Fürstliche Verwaltung auch für den Tiefbauschacht erhebliche Kürzungen angekündigt. Fünfzig Bergarbeitern ist bereits Kündigung zugegangen. Ueber die weiteren Maßnahmen, die man sich vorläufig noch in Stillschweigen, nach dem Ende der Kündigungsfrist, die die Fürstliche Bergwerksverwaltung wiederholt gegeben hat, hat die Arbeiterbewegung alles andere, als teurerlei Rücksicht zu erwarten.

## Es wird wieder verhandelt

In Dortmund fanden heute die Verhandlungen über den Rahmentarif für die Gruppe Nordwest der Deutschen Eisenindustrie vor dem Schlichter Professor Brahn statt. Sie blieben ohne Ergebnis und werden am Montag in Bad Drenthhausen fortgesetzt.

## Die vorjährigen Lohnbewegungen in der Grobkeramik

In der Grobkeramik wurden im Jahre 1929 insgesamt 150 Manteltarif- und 502 Lohnbewegungen durchgeführt. Lohnbewegungen erlitten 5018 Betriebe mit zusammen 122 500 Beschäftigten. Sie konnten meist ohne langanhaltende Kämpfe durchgeschritten werden. Wenn die Wünsche der Arbeiter auch nur zum Teil in Erfüllung gingen, so wurden die Wünsche der Arbeitgeber, Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen erzwingen, abgewehrt. Das wäre ohne die Wehrmaßnahmen der Keramischen Bundes nicht möglich gewesen.

Diese Blutopfer stellten gewaltige sozialpolitische Aufgaben an das Reich. Die Gesetzgebung war darauf keineswegs vorbereitet. Die Kriegsbeschädigten und die Kriegshinterbliebenen hatten unter einer schwerfälligen Bürokratie und einem auf militärische Bedürfnisse eingestellten Regime der Versorgung schwer zu leiden. Eine individuelle ergänzende Versorgung übernahm nicht. Für die Unterbringung der Kriegsbeschädigten im Produktionsprozess war nicht im geringsten Sorge getragen. Ein Rechtsanspruch auf Heilbehandlung existierte für die Kriegsverletzten nicht. Einkommenslose höhere Beamte und einflußreiche Persönlichkeiten wies schon gleich nach Kriegbeginn auf die unzulängliche Mobilisierung hinsichtlich der Versorgung und Fürsorge hin. Der 1915 ins Leben gerufene Reichsausschuß für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge verfuhr auf die Regierungsstellen im Sinne einer glücklicheren Gestaltung des werdenden und Auslegung des günstigen Versorgungsrechtes einzuwirken.

Mit der Umwandlung der Militärversorgung in eine soziale Kriegsofferversorgung und -fürsorge trat als Ausschüßbehörde die Stelle militärischer Dienststellen auch die oberste Sozialbehörde des Reiches.

Durch Verordnung des Reichsanstalters vom 6. Oktober 1919 wurde daher die Zuständigkeit auf dem Gebiete der militärischen Versorgung dem neugeschaffenen Reichsarbeitsministerium übertragen.

Der gegenwärtige Leiter der Versorgungsabteilung im Reichsarbeitsministerium, Herr Ministerialrat Griebner, wies in einem Artikel „10 Jahre Reichsversorgungsgesetz“ darauf hin, daß diese veränderte Problemlösung ganz besonders folgendem am augenfälligsten zutage tritt:

„Das Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1919 der Vorgänger des Reichsversorgungsgesetzes, gliedert die Rentenversorgung in stark betontem Unterschied nach militärischen Dienstgraden, das neue Recht vermeidet diese Grundlege der Rentenbemessung, läßt vielmehr statt dessen, wie z. B. auch bei der Unfallversicherung der Fall ist, neben der Minderung der Erwerbsfähigkeit den früheren Gehalt in der Form einer gestaffelten Ausgleichszulage für die Höhe der Rente maßgebend sein. Das alte Recht ist gekennzeichnet durch eine Besserstellung der äußerlich Kriegsbeschädigten gegenüber den inneren, durch den Krieg verursachten Erkrankten; das neue Recht schafft Gleichheit für beide Arten der Beschädigten. Das alte Recht sieht keine vornehmste Aufgabe in der Rentenrente; das neue Recht stellt neben der Geldversorgung die Gedanken der Fürsorge stark in den Vordergrund. Den Beschädigten wird hier zum ersten Male, in der deutschen Versorgungsrechtsgeschichte ein Anspruch auf freie Heilbehandlung eingeräumt, wenn die Erkrankung mit der Dienstbeschädigung zusammenhängt. Weiterhin werden Versorgung und Heilbehandlung in vorbildlicher Weise durch die soziale Fürsorge ergänzt, deren Durchführung Sache der Fürsorgestellen und Hauptfürsorgestellen — jetzt Bezirksfürsorgeverbände und Landesfürsorgeverbände — ist.“

das Aufkommen aus den Zöllen um 5,8 Millionen Mark zugenommen. In diesen Zahlen steckt aber der Nachschuß für Rente und Tee.

## Fortschritte auch in der Breslauer Konsumgenossenschaft

Dem monatlichen Bericht des Konsumvereins „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend entnehmen wir, daß er seinen Umsatz im Monat April um 22 149 Mark auf 400 902 Mark steigern konnte. Seit Beginn des Geschäftsjahres ist der Umsatz auf 4 888 884 Mark gestiegen. Es entspricht dies einer Steigerung von 10 Prozent. Die Wäckerlei ist hierbei mit einem Umsatz von 901 420 Mark beteiligt. Das in der Reichswehr eine beliebige Kaufhaus hat seit der Zeit des Bestehens einen Umsatz von 587 022 Mark erzielt. In dem vorher schon bestehenden Speziallager war in der gleichen Zeit des Vorjahres nur ein Umsatz von 198 887 Mark zu verzeichnen, so daß ein dreifacher Umsatzzuwachs zu verzeichnen ist.

In einem fünfzehntägigen Kursus für Verkaufskräfte wurde Warenkunde, Genossenschaftswesen und Genossenschaftsgesetz behandelt. In 45 Vortragsstunden konnten sich vor mehr als 10 000 Teilnehmern der Film der G. G. „Die Fleischwarenindustrie in Oberschlesien“ zur Vorführung. Nach den bisherigen Erfahrungen muß die Genossenschaft in Zukunft im Stande sein, Breslau auf dem Warenmarkt zu verankern, da diese in Schlesien ohnehin besonders im Winterzeitraum nicht genehmigt werden.